

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 130.

Halle, Mittwoch den 7. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Juni. Aus den Verhandlungen über die Marine-Vorlage in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses theilen wir noch den Schlussortrag des Referenten Abg. Birchow und die sich daran knüpfende Debatte nachstehend ausführlicher mit: Abg. Birchow: Der Bericht widmet dem technischen Theil 4 Seiten von 34, also nur einen mäßigen Raum. Der Herr Ministerpräsident in seiner souveränen Berathung gegen die Landesvertretung sagt: Davon versteht Ihr nichts, wie ich nichts davon verstehe. (Seiterkeit.) Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag verstand er auch nicht zu führen, die sollten der Fachminister angehen. Aber schließlich gehen ihn alle diese Dinge sehr nahe an und er kann sich doch nicht von einem Rath bestimmen lassen, dem er sich an den Tischen wirft. Die Landesvertretung kann auch nicht mit dem technischen Theil der Marinevorlage befaßt sein, jeder gebildete Mann kann sich das zum Urtheil nöthige durch Studium aneignen. Wird doch unsere Marine von Infanterie-Offizieren geleitet. Wenn der Abg. Wagener in dem Bericht nichts als politische Leibesübungen entdeckt hat, so mag er in der Stunde dieser Entscheidung gerade mit dieser Vergesslichkeit bestraft werden sein. (Seiterkeit.) Wir treiben nicht Politik mit dem Unterleibe. Wir haben aber in jeder Partei abnormale Zustände, die Eigenschaften, immer wiederzugeben, was schon oft dargezeigt ist. Was wir in der Debatte hörten, ist leeres Gerede der Presse jener Partei, dessen, was diese Presse von einigen Benachteiligten bestreitet und was sie sich in den Leib trichter. Wir sind gewohnt, Politik zu treiben mit offenem Kopf und freiem Herzen. (Beifall.) Die Art, wie die Regierung ihre Forderungen stellt und diskutirt läßt, ist unerhörte in der Geschichte der händlichen Körperlichkeit, nicht die Landratsbesitzer, nicht die serbische Vertretung, könnte sie bewilligen. Die Vorlage kann gar nicht ernsthaft gemeint gewesen sein, sondern nur ein Scheinmanöver und es war Selbstverleugnung der Commission, sich überhaupt auf ein Einverständnis. Auf den Vorwurf des Hrn. Ministerpräsidenten, der Bericht sei eigentlich eine Apologie Hannibal Fishers, kann ich parlamentarisches nichts erwidern; wenn dem Hrn. Kriegsminister das geboten wäre, er würde aufstehen und von Verleumdung sprechen. Es ist eine Umkehr der Wahrheit, zu sagen, die Commission habe kein Interesse für die Marine an den Tag gelegt. Ich kann nur annehmen, daß der Hr. Ministerpräsident sich nicht die Mühe genommen hat, den Bericht ganz zu lesen, oder wenn er es gethan, daß er sich seines wahren Inhalts nicht mehr erinnert. Die Wahrheit ist, daß die Vorträge im Staatsrathe abnehmen, daß die Mittel zur Fortsetzung der budgetlosen Verwaltung sich vermindern und daß man den Ausfall durch eine Anleihe ausfüllen will, um weiter an warmen Diensten sitzen zu können. (Seiterkeit.) Wie wenig hat die Regierung mit 25 Millionen geleistet und sie verlangt ein Anleihen, das ist mehr als ein Vertrauensvotum. Ich lege hier den Auktionsplan Hannibal Fishers zur Einsicht nieder, er beweist, daß die Zeit der Bewegung viel für die Flotte geleistet hat, neun gute Schiffe wurden verkauft. Der Auktionsplan ist unvollständig. Es fehlt der Nachweis, daß die Mittel des Landes ausreichen; die Regierung verlangt nicht 10, sondern in Wirklichkeit 50 Mill. Thaler. Wenn Hr. Wagener das leugnet, so kennt er die Vorlage nicht. Das Land darf hart über nicht im Arrium sein. Vorläufig sind zwei Panzerquadren nöthig, dazu wolle ich die Mittel bewilligen. Hr. Wagener geht weiter als die Regierung selbst. Die Regierung darf überhaupt erst von Anleihen sprechen, wenn ein Defizit im Budget nachgewiesen ist, wenn vor allem ein Einigkeit zu Stande gekommen ist. Der Hr. Ministerpräsident und wir — wir verstehen einander nicht. Wir sind ein Herz von den drei Faktoren der Gesetzgebung, wir bestritten nicht das Recht der beiden andern, sondern behaupten nur unser eigenes. Der Hr. Ministerpräsident will aber, daß wir uns den beiden andern einfach fügen. Die Hrn. v. Below und Stahl haben die Mitwirkung des Bundes zur Herstellung des Reiches in den Herzogthümern verlangt, also etwas ganz Anderes, als die Feudalen jetzt wollen. Der Vorwurf der Neugier ist unbegründet. Wir haben andere Dinge zu thun, als nach dem Geheimnisse des Kabinetts zu spähen, wir sind froh, wenn wir nichts davon hören. (Seiterkeit.) Soll die Vertretung über Geld bewilligen zu einem großen politischen Coup, so muß sie die Situation kennen und der leitenden Persönlichkeit vertrauen. Die Urtheilskraft des Volkes in Frage zu stellen, wie der Hr. Minister gethan, ist ungemein bedenklich. Die Urtheilslosen vertrauen, wie er sagt, der Weisheit des Königs, sie können auch einmal anders denken. Nach dem Studium der Dokumente muß man die Politik der Regierung nicht als eine bewusste, überlegte, sondern als das Resultat von Erisiden, Zufällen des Augenblicks und wechselnder äußerer Einflüsse betrachten, als das Resultat seltener staatsmännlicher Sprünge. Bei jeder Position wollte die Regierung halt machen, der Aepfel wuchs im Essen und steigerte sich schließlich zu der Lust, das ganze Land zu verschlingen. Sie verwarf die Forderung jeder einzelnen Waage und hatte nur Gedächtniß für das Gute. Bei jeder Veränderung des Windes wußte das Steuer anders gestellt, es war eine Politik der Täuschungen, keine spanische, sondern eine yunnische. Vielleicht beweist ein zur Vorfrist niedergelegtes Dokument, daß von Anfang an das als Plan aufgestellt war, was schließlich nur der zufällige Ausgang ist. Es ist unbegreiflich in dem Wunde eines preussischen Staatsmannes, daß der König und der Kaiser von Oesterreich Herr von Schleswig-Volstein ist. Dieser doppelköpfige Herzog ist ein Thamus, dessen eines Gesicht nach dem Frieden, das andere auf Krieg weist. Das die Ehre der Armee in den Herzogthümern verhandelt war, ist eine Behauptung, die aufrecht zu erhalten ist. Durch Jüngling ist nichts zu erröthen, die Erwerbung des Kie-

ser-Saens ist eine Nothwendigkeit für Preußen wie für die Herzogthümer, die Bedingungen müssen aber von ihnen entgegengesetzt werden. Ich erlaube das Saus, die Vorlage einfach abzulehnen, die Resolutionen desgleichen, obwohl man allerdings die des Abg. v. Carlowitz acceptiren könnte. (Lebhafter Beifall folgt diesem Vortrage, der 2 $\frac{1}{2}$ Stunden gedauert hat.)

Ministerpräsident v. Bismarck: Meine Herren! Ich bin der Anerkennung in sehr geringem Maße bedürftig und gegen Kritik ziemlich unempfindlich. Nehmen Sie immerhin an, daß Alles, was geschrieben ist, rein zufällig geschah, daß die preussische Regierung daran vollständig unschuldig, daß wir der Spielball fremder Intrigen und unserer Einflüsse gewesen sind, die uns zu unserer eigenen Ueberdrückung an der Küste von Kiel ans Land geworfen haben. Nehmen Sie das immerhin an, mir genügt es, daß wir da sind und ob Sie uns dabei ein Verdienst zuschreiben oder nicht, das ist mir dabei vollständig gleichgültig. Die Kritik des Herrn Vordredners über den Wechsel unseres Verfahrens kritisierte ich meinerseits lebhaft mit einer einzigen Waage, die er gebraucht hat. Er hat uns vorgeworfen, wir hätten, je nachdem der Wind gewechselt hätte, auch das Steueruder gedreht. Nun frage ich, was soll man denn, wenn man zu Schiffe fährt, anders thun, als nach dem Winde zu drehen, wenn man nicht selbst Wind machen will; das überlassen wir Anderen. Ich habe das Wort gezeichnet, meine Herren, besonders um einige Ausfälle gegen meine Person von ganz spezialisierten Charakter zu beantworten. Der Hr. Referent bemerkt, wenn ich den Bericht wirklich gelesen hätte, so wüßte er nicht, was er von meiner Wahrheitsliebe denken solle. Der Hr. Referent hat lange genug in der Welt gelebt, um zu wissen, daß er sich damit der technischen und speziellen Anwendung gegen mich bedient hat, vermöge deren man einen Streit auf das rein persönliche Gebiet zu werfen pflegt, um denjenigen, gegen den man Zweifel an seiner Wahrheitsliebe gerichtet hat, zu zwingen, daß er sich persönliche Genugthuung fordere. Ich frage Sie, meine Herren, wozu soll man in diesem Punkte kommen. Wollen Sie den politischen Streit mit uns auf dem Wege der Dornatler und Curiatier erledigen? (Seiterkeit. Widerspruch.) Es ließe sich davon reden, wenn es Ihnen erwünscht ist. (Seiterkeit.) Wenn das aber nicht, meine Herren, was bleibt mit dann anders übrig, als gegen einen solchen Ausdruck meinerseits einen noch härteren widerzugeben? Es ist dies der einzige Weg, auf dem wir uns Verengung verschaffen können. Ich wünsche aber nicht, daß Sie uns in die Nothwendigkeit versetzen, ihn zu betreten. Und wie weiß der Hr. Berichtsführer mir Mangel an Wahrheit nach? Wenn ich mich der langen Rede recht erinnere, so warf er mir als nicht überprüfbar, wenn die Berichte diejenigen meiner Verfügungen vor, durch die ich die liberale Partei beschuldigte, ihre Sympathien für die Flotte hätten sich vermindert. Um zu bezweifeln, daß dies unrichtig war, ließ er mir alle die schönen Worte vor, die die Commission in dem Bericht für die Flotte gemacht hat, während doch der Schluss lautet: Geld geben wir nicht. Ja, m. H., wenn Worte Geld wären, dann hätten wir der Freiheitgeißel, mit der Sie die Regierung behandeln, unsere dankbare Bewunderung zu sollen. (Seiterkeit.)

Kriegsminister v. Roon: Ich will mit dem Herrn Referenten beweisen, daß ich nicht auftrage und von Verleumdung spreche. Seine Behauptung, daß die Vorlage nicht ernstlich gemeint, daß sie ein Scheinmanöver sei, war sicher nicht zutreffend. Das ist die Umkehr, das Gegenstück der Wahrheit und ich muß gegen eine solche Auffassung protestiren. Verspändet war die Ehre der Armee in den Herzogthümern nicht, denn was verhandelt ist, besagt man nicht und in jedem Fall hat die Armee, die einer Verstärkung ihrer Ehre nicht bedürfte, im verflochtenen Jahre die größte Ehre erworben.

Vizepräsident v. Arnub: Ich habe in dem Vortrage des Herrn Referenten nichts gehört, was zu einer Entgegnung, wie die gehörte des Herrn Ministerpräsidenten, die Veranlassung gegeben hätte.

Abg. Jacoby zieht seinen Antrag zurück, zum ihn bei anderer Gelegenheit wieder vorzubringen.

Zu persönlichen Bemerkungen: Abg. Wagener: Ich danke dem Referenten, wenn er sich nach seiner Berufstätigkeit mit den Zuständen meines Unterleibes beschäftigt hat; auch daß wir Wiederkäufer sein sollen, ist dankenswerth, denn diese bilden den Gegenstand zu den unreinen Thieren. (Große Ironie.) Zur Presse habe ich mich stets gebend, nicht empfindend verhalten, auch habe ich niemals einen Aepfel untertrieben, mich nicht mit Politik befaßt zu wollen. Abg. Birchow: Der verdächtige Schluss des Vordredners kann nur auf einen Nevers gehen, den die Regierung 1849 von mir dahin verlangte, daß ich mich als Herz der Kommission auf die Waagen enthalten sollte. Welches Motiv den Herrn Ministerpräsidenten zu einer Bezeichnung über die Soratier und Curiatier veranlaßt hat, vermag ich nicht abzulehnen. Ich kann zu dem was ich gesagt habe, nichts hinzufügen, als daß ich gegenüber dem Vorwurf, der Bericht sei eine Apologie Hannibal Fishers, widerlegende Stellen aus dem Bericht vorlesen, und diese Behauptung als eine unzutreffende bezeichnet habe. Kriegsminister v. Roon: Bestimmte Annahmen des Referenten dürfen ich nicht zu dem Nachtrage berechnigen, die Regierung habe mit der Vorlage ein Scheinmanöver gemacht. Ministerpräsident v. Bismarck (persönlich): Der Referent hat meine Anwendung auf einen anderen Theil seiner Rede bezogen, als auf welchen sie eigentlich ging. Er sagte, ich schmeide den Bericht nicht gelesen zu haben, wenn ich ihn aber gelesen hätte, so wüßte er nicht, was er von meiner Wahrheitsliebe halten sollte. Die Vergleichung des Wortlautes in stenographischen Berichten wird das ergeben, es wird mir lieb sein, wenn ich darin diese Behauptung nicht wiederfinde. Abg. Birchow: Ich kann hier auch nur wiederholen, was ich bereits gesagt habe. Minister

Präsident v. Bismarck: Ich habe den Wortlaut genau angegeben, wie der Bericht-
erstatter ihn gebraucht hat und werde erwarten, ob er ihn vertritt. (Der Minister-
präsident verläßt den Saal.) Abg. Wagener: Mit dem Revers, dessen ich gegen
den Hrn. Berichterstatter ermahnte, meine ich einen Fall, der sich zugetragen nach
seiner Berufung durch den verstorbenen Minister v. Raumer. Abg. Birchow: Dar-
auf kann ich nur erwidern, daß das eine Unwahrheit ist. (Lebhafter Beifall.)

Man kommt nunmehr zur Abstimmung. Der Commissions-Antrag wird mit allen
Stimmen gegen die Convention angenommen. Von den Resolutionen wird
zunächst Satz I. des Antrages v. Carlwisch angenommen. (Das Haus der Abge-
ordneten befindet sich nicht in der Lage, dem gegenwärtigen Ministerium, welches das
verfassungsmäßige Budgetrecht thatsächlich misshandelt, Anleihen zu bewilligen.) Die
übrigen Punkte, sowie alle übrigen Resolutionen abgelehnt.

Abg. Prince-Smith (zur Geschäfts-Ordnung): Meine Herren, Sie haben
gehört, daß der Ministerpräsident, der in dieser Erregung das Haus verlassen hat,
ausdrücklich erklärt hat, er finde in den Worten des Referenten eine Beleidigung und
erwarte, ob das geehrte Mitglied diese Beleidigung vertreten werde. Wobin diese
Neuerung deuten soll, glaube ich, ist nicht zu verkennen. Ich glaube aber auch,
daß dieses Haus nicht dulden kann, daß Vorfälle in diesem Hause auf derartige ver-
söhnliche Weise zu finden sein, oder nicht, zu entscheiden, ob das geehrte Mitglied
seinerseits darin zurückzunehmen habe, und wenn nicht, ob das geehrte Mitglied
gleich, sondern das Haus zu vertreten habe, was gewünscht worden ist. (Inbrunst.)
Abg. v. Hennig (zur Geschäfts-Ordnung): Meine Herren! Ich habe diese Frage hat
das Präsidium bereits entschieden. Der Vice-Präsident v. Ulrich hat erklärt, daß er
in den Worten des Dr. Birchow keine Beleidigung habe finden können. Eine anders-
weite Entscheidung des Präsidiums kann nicht vorgenommen werden. Sie muß unter-
bleiben, da der Präsident bereits entschieden hat. Ich widerspreche daher ausdrücklich
dem Antrage des Abgeordneten Prince-Smith und spreche dem Präsidenten das Recht
ab, nachträglich noch Ordnungsurtheile zu ertheilen. (Lebhaftes Bravo links.) Abg.
Prince-Smith: Mein Antrag bezweckte nur, daß in diesem Falle das Haus ein-
zutreten habe. Präsident Birchow: Dieser Ansicht muß ich widersprechen; das, was
der Abg. Prince-Smith verlangt, ist einzig und allein Sache des Präsidenten.

Nach Beendigung der Verhandlungen über die Marine-Vorlage
überreichte der Finanzminister v. Bodelschwing den zwischen dem
Zollverein und Großbritannien abgeschlossenen Handelsver-
trag. Derselbe wurde den Commissionen für Finanzen und Zölle und
für Handel und Gewerbe zugewiesen.

Die Aeußerung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus:
„Herzog von Holstein, Lauenburg und Schleswig ist Se. Majestät
der König von Preußen und Se. Majestät der Kaiser von Oester-
reich“, wird in Abgeordnetenkreisen mit Rücksicht auf den Artikel 58
der Verfassungsurkunde viel besprochen, welcher lautet: „Ohne Einwil-
ligung beider Kammern kann der König nicht zugleich Herrscher fremd-
der Reiche sein“. Wahrscheinlich wird diese Frage noch im Hause zur
Sprache kommen.

In Bezug auf die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Ju-
stizminister Graf v. Lippke nach dem Schlusse des Landtags seine Ent-
lassung einreichen und daß der Appellationsgerichts-Präsident Scheller
zu Frankfurt a. D. das Portfeuille desselben übernehmen werde, wird
der „Börsenzeitung“ berichtet mitgetheilt, daß nicht der Bestgenannte,
sondern der Appellationsgerichts-Präsident Müller zu Breslau zum
Nachfolger des Justizministers designirt sei.

Das Abgeordnetenhaus wird im Laufe dieser Woche mit der Be-
rathung des Staatshaushalts-Etats pro 1865 wahrscheinlich zu
Ende kommen. — Die Budget-Commission hat in Bezug auf
den Etat der Marineverwaltung für das Jahr 1865 u. s. f. folgen-
de Anträge gestellt: a. Die königliche Staatsregierung aufzufordern,
die See-Artillerie aufzulösen. Dieser Antrag ist schon 1862 von dem
Abgeordnetenhaus angenommen worden. b. 204 Tblr. zur Erhaltung
eines Eleven im Friedrich-Wilhelms-Institut abzusetzen. c. Das Haus
wolle beschließen, daß 1) künftig eine Nachweisung von der Verwen-
dung der bisher bewilligten Mittel zu Schiffsbauzwecken und daß 2)
eine Nachweisung der Werkstoffverbräuche und Werkmaterialien mit ihrem
Gelbwerthe der Landesvertretung vorgelegt werden.

Die „Berliner Revue“ hält den Moment gekommen, für den
Staatsrechtlich zu plaidiren. Sie hält es in dem gegenwärtigen Sta-
dium der parlamentarischen Reife für nicht mehr genügend, dem
Strafrichter die Thür des Abgeordnetenhauses zu öffnen, um jene Got-
tosen und Royalistenschänder zu fassen, die sich in frechen Redensarten
über das heutige Neupreuthum ergehen. Im Interesse der Zucht
und Ordnung, um der Stillschicktheit des Volkes willen und um den
Preussischen Staat vor der rothen Anarchie zu retten, verlangt die
„Revue“ noch einen Uebergangsvorschlag zur Abhilfe der Zustände von
heute, und sie meint, daß allen öffentlichen Beamten die active wie
die passive Wählbarkeit entzogen werden sollte. „Ueberzeugt aber,
daß keine die Wohlfahrt des Landes fördernde Kammer zu Stande
käme“, schließt das Leiborgan der Feudalen, „gebe man dreißig und
mit gutem Gewissen eine Regierungsform auf, die sich
als ungenügend erwiesen hat.“

Eine neue conservative Stilprobe liefert das zu Stuttgart er-
scheinende „Dommerland“, in welchem Heft 4, pag. 49 zu lesen ist:
„Vort, Brüder, die Dummheit oder deutlicher geredet, die Tollhalserei
der nicht bloß dummen, sondern auch gottlosen „Protestantenvereine“
ihres Anhangs, welche klares Uebel und schmutziges Spülwasser mischen wollen,
ohne Bild, welche Gottes Wort und Christi unumwandelbares Geheiß und Evangelium mit
den „Ertränkungsarten“ des Zeitgeistes und der Bildung vereinbaren, d. h. das Buch
mit den sieben Siegeln des heiligen Vaterunters in das „Achtzigste und die Kumpel-
kammer“ ihrer verführerischen Salbung und Verblendung werfen und es durch eine
aus der Welt schaffen wollen — dieses ist bis zur Unlaublichkeit uninnig und dem-
noch leider bei allen „Glaubigen“ Nachbarn nur allzuverbreitet wirkende Gebahren
der gottvergeßenen Säußischwäger in Abgänger“ oder „liberalen Zeitgeistes-
stillationen“ (so möchte ich gewisse Tagesprodukte des Schnellpressendruckes nicht un-
deutlich nennen) — kurz, ich sage, lieben Brüder, solche Dummheit und Tollhalserei
liegt wie der Fünffuß zu einer ansteckenden Krankheit heut zu Tage so in der Luft,
auch in der sehr dem Pommerschen Seelzug, so daß selbst die klaren Köpfe und lustig-
sten Herzen sehr auf ihrer Hut sein müssen, um oben zu bleiben.“ u. s.

Disjunctive Correspondenzen haben die Ddre erhalten, das, ohnehin
vieltheuere Unterbreiten der Reise des Generals v. Manteuffel nach
Wien mit der möglichst geheimnißvollen Undurchdringlichkeit zu umge-

ben. Formeller Grund war und blieb, daß sich der General als kün-
ftiger Gouverneur der Herzogthümer in Wien vorstellen sollte. Von den
übrigen Besetzungen, die mehr oder minder — ganz im Gegensatz zu
den officiösen Bekehrungen — alle mehr oder minder begründet sind,
wird am wahrscheinlichsten diejenige bezeichnet, welche von einer gründ-
lichen Beilegung der vielfach unebenen Beziehungen der Civilcommis-
sarien und der damit zusammenhängenden Verhältnisse wissen wollte.

Aufnahme und Thätigkeit, welche der Großherzog von Döben-
burg bei seiner jetzigen Anwesenheit in Berlin (der zweiten in diesem
Jahre) gefunden, respektive entwickelt hat, lassen seine Ausichten für
den Besitz der Herzogthümer als sehr günstig erscheinen. Man versichert,
daß die diesseitige Regierung den Großherzog sehr geneigt fand, nicht nur
auf die bekannten preuß. Bedingungen einzugehen, sondern auch noch
andere Concessionen in Bezug auf die preuß. Positionen in Döbenburg
im Jagdgebiete und damit zusammenhängende Angelegenheiten zu ma-
chen. Die ziemlich große russische Partei am Hofe und ihre Ausläufer
in den feudalen Regierungen stehen hinter dieser Bewegung. Um so
auffallender bleibt es, daß man denselben in diplomatischen Kreisen gar
keinen Werth beilegt, und mehr noch, daß in den Kreisen, welche aus-
gustenburgische Sympathien hegen, die Hoffnungen für deren Befrie-
digung großer sind, als seit langer Zeit!

Das Justizministerialblatt theilt folgendes Erkenntnis des König-
lichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 18.
März 1865 mit: 1) Wenn bei der Vollstreckung der administrati-
ven Execution darüber Streit entsteht, ob die abgehandelten Sa-
chen zu den präfabriken gehören, so ist darüber nur der Weg der Be-
schwerde bei der vorgesetzten Dienstbehörde zulässig. 2) Streitigkeiten
darüber, ob der Eigentümer eines sequestrirten Bergwerks ver-
pflichtet sei, die Knappschafsbeträge derjenigen Arbeiter, welche wäh-
rend der Sequestration von dem Sequester angenommen und beschäf-
tigt werden, sind, zur Knappschafskasse zu bezahlen, sind im Rechts-
wege zu entscheiden.

Zwischen Preußen und Schweden ist neuerdings ein Telegraphen-
Vertrag zu dem Zwecke geschlossen worden, ein unmittelbare telegra-
phische Verbindung zwischen beiden Ländern herzustellen und der inter-
nationalen telegraphischen Correspondenz die Vortheile einer gleichför-
migen Behandlung zu verschaffen. Es ist ein Kabel zwischen der Nord-
küste von Rügen (Arcona) und der schwedischen Südküste (Trelleborg)
gelegt worden, und diese Verbindung wird dieser Tage dem öffentlichen
Verkehr übergeben werden.

In Bezug auf den Widerstand, welchen der Abschluß eines Han-
delsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien findet, wird dem
„Fr. S.“ aus München geschrieben: „Es scheint der bairischen Re-
gierung danach zu gelassen, von Neuem auf politischem Gebiete Fiasco
zu machen. Der Zollverein ist eben rekonstruirt, und wir haben uns
gerade vollständig überzeugen können, wie ganz vergeblich alle Bemü-
hungen gewesen sind, den Handelsvertrag und die Erneuerung des Zoll-
vereins auf seiner alten Basis zu hintertreiben, wie das jahrelange Hin-
schleppen nur dazu gedient hat, den Zollvereinsstaaten Schaden zu
bringen und die Dinnmacht der Penitenten an den Tag zu legen. Er-
zödem soll in Betreff Italiens dasselbe Spiel noch einmal gespielt
werden. Jeder vernünftige Mensch muß sich sagen, daß die dynastischen
Antipathien gegen das Königreich Italien preisgegeben werden müssen,
daß Baiern ein viel zu unbedeutender Faktor ist, um durch sein Thun
und Lassen auch nur den mindesten Einfluß auf die Wendung europä-
scher Ereignisse hervorzubringen; anstatt sich nun aber zu rechter Zeit
für die Unvermeidliche zu schicken, wird aller Vermuthung nach die
Nachgiebigkeit erst dann gelbt werden, wenn sie nicht mehr freiwillig
ist.“

In der „A. U. S.“ wird mit Bezug auf die Verhandlungen im
preussischen Abgeordnetenhaus über den Handelsvertrag mit Italien,
aus München, wie es scheint, von offiziöser Seite, recht unverständlich
auf die Nothwendigkeit der einstimmigen Beschlussfassung gepocht. Baiern
hat aber Italien nicht anerkannt, folglich darf auch Preußen nicht mit
Italien Namens des Zollvereins unterhandeln. Wenn einmal die An-
erkennungsfage gelöst sei, so werde auch die Regelung der Handels-
beziehungen nicht mehr lange auf sich warten lassen, und an Baiern
solle es dann nicht fehlen, dazu mitzuwirken. Einstweilen wird aber
Baiern nicht gestatten, daß in seinem Namen mit Italien unterhandelt
werde. An Italien sei es, durch rechtliche Feststellung aller gegenwärtig
noch in Frage schwebenden Verhältnisse die Schwierigkeiten der An-
erkennungsfage zu beseitigen, und namentlich auch dadurch, „daß es
für die Verzichtleistung seinerseits auf jeden Gedanken an weitere Ueber-
griffe irgend welcher Art in das Gebiet und die Rechte anderer Sta-
aten, unter denen auch der deutsche Bund eine hervorragende Stelle
einnimmt, die bis jetzt noch durchaus fehlenden sichern Garantien bietet.“

Bonn, d. 31. Mai. Die Ausichten, daß Prof. Ritschl der Hoch-
schule erhalten werde, vermindern sich. In den letzten Tagen weilte
ein Geheimer Rath aus dem Ministerium hier, den Professor über seine
Verwaltung des Decanats der philosophischen Fakultät in der Zahn-
Mersch und verwandten Streitsachen zu Protokoll zu vernehmen;
Ritschl bestand fünf zweistündige Vorhöre. Wie man hört, hatten vier
Professoren der zu Prof. D. Zahn haltenden Minderheit, und zwar
ohne Vorwissen der Fakultät, jene Unternehmung bei dem Minister be-
antragt. Sie selber ist zwar nur gegen die Person des Decan Ritschl,
in der That und Wirklichkeit aber in den meisten Punkten zugleich ge-
gen die Mehrheit der philosophischen Fakultät gerichtet, in deren Ein-
verständnis Ritschl gehandelt hat. Inzwischen hat letzterer bereits seine
hiesige Wohnung öffentlich zum Verkauf ausgeben. Man sagt, daß
er einem Rufe nach Leipzig Folge geben werde. Auf die Eingabe der
dreißig ordentlichen Professoren an den Minister und an den König,
um friedliche Beilegung der Streitigkeit, ist eine Antwort noch immer
nicht erfolgt.

(A. U. S.)

Baden. In einer der letzten Sitzungen der zweiten Kammer hat der Staatsminister der Justiz (Stabel) mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die bürgerliche Standesbeamtung in Folge des Gesetzes von 1860 nicht ferner mehr den Geistlichen verbleiben könne. Ueber den Zeitpunkt der zu erwartenden gesetzlichen Normierung gab der Minister keine Anhaltspunkte. Dagegen wurde die Civilbeurtheilung in fast eben so sichere Aussicht gestellt, wie die Aenderung der Standesbeamtung.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Wiener Blättern zufolge hat das Oesterreichische Cabinet sich über die Beantwortung der letzten Preussischen Depesche in der Herzogthümerfrage am 31. Mai definitiv, und zwar dahin entschieden, daß allerdings die Oesterreichische Standpunkt — die sofortige Berufung gemeinsamer Stände nach dem Wahlgesetz von 1848 — nochmals eingehend begründet, eventuell aber, nach dem Vorschlage Preussens, die Anordnung der Ergänzungswahlen für die getrennten Stände der Verfassung von 1854 concedirt wird, welcher sozahn, als einziger Verhandlungsgegenstand, eine Vorlage über die Berufung jener vereinigten Ständeversammlung zu unterbreiten sei. Nur die formelle Schlussredaction der Antwortdepesche steht, wie es heißt, noch aus. Nach einem mit einer den „H. N.“ zugegangenen Wiener Depesche übereinstimmenden Telegramm der „Spenerschen Zeitung“ aus Wien wäre inzwischen die Oesterreich. Antwort bereits in Berlin eingetroffen. Der „Spen. Z.“ wird nämlich (wie bereits mitgetheilt) aus Wien, vom 2. Juni Abends, telegraphirt: „Eine heute in Berlin eingetroffene Oesterreichische Note stimmt zwar den in der Preussischen Depesche vom 24. April enthaltenen Forderungen zu, überläßt aber Preußen für alle hieraus erwachsenden Folgen die alleinige Verantwortlichkeit.“ Die officielle „N. N. Z.“ bemerkt zu dieser Nachricht: Wir müssen die Verantwortlichkeit für die Fassung der hier gegebenen Analyse des Oesterreichischen Antwortschreibens der „Spen. Ztg.“ überlassen. Sollte sich dieselbe als richtig erweisen, so wäre es jedenfalls eine sehr eigenthümliche Wendung des Oesterreichischen Antwortschreibens, wenn dasselbe dasjenige als „Forderungen“ Preussens bezeichnete, was nur eine Zustimmung zu einem zuerst von der Oesterreichischen Regierung gemachten Vorschlage war, und wenn etwa dasselbe dann in feierlicher Weise die Verantwortlichkeit für diese Zustimmung zu dem von Oesterreich zuerst gemachten Vorschlage der Preussischen Regierung zuwähle.

Italien.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Vorverhandlungen über die Bischofsfrage sind erliebigt, und der Vertreter des vollkommen wieder zu Gnaden angenommenen Königs Victor Emanuel findet, so versichert die „France“, das Feld zu einer ehrenhaften Vereinbarung geobnet, wenn er sich von Neuem im Vatican vorführt. Gleichzeitig meldet die „France“, daß das Banditenwesen, dessen Hauptquartier Rom ist, eine unerhörte Thätigkeit entfaltet und von mehreren Orten gleichzeitig Ueberfälle mit bewaffneter Hand gemeldet werden. „Unser gewöhnlicher neapolitanischer Correspondent berichtet unterm 28. Mai von der Ketzerei, womit der triumphirende Clerus in Gemeinschaft mit Lazzaroni-Begleitung auf den Straßen auftritt. Wir wollen über scanabaische Straßenszenen dieser Art nicht in ihrer Ausführlichkeit berichten. Italien geht spanischen Zuständen entgegen, wenn sich unter den vielen Nullen, Mittelmaßigkeiten oder Verdrachtheiten der jetzigen italienischen Staatsmänner und Deputirten nicht bald wieder ein Cavour erhebt, der den erwachten Sondergelüsten und Eiferfüchtheiten und namentlich der heillosen Finanzwirtschaft und Augenbienenerei gegen französische Winke und Bestrebungen ein Halt zuruft und das neue Königreich auf eigene Füße stellt. Die großen Zeichnungen bei der letzten Anleihe sind mehr Anzeichen von zunehmendem Schwindel als von solider patriotischer Opferwilligkeit.

In Turin bleibt der Regierung kein einziges großes Blatt. „Diritto“, „Opinione“ und „Stalle“ siedeln nach Florenz über, „Gazzetta di Torino“ bildet sich demokratischer um. In der Lombardei geht es eben so; da nun gerade in Norditalien am meisten Zeitungen gelesen werden, so kann es nicht ausbleiben, daß der König, sollte er wirklich auf die Dauer ganz liberalen Einflüssen erliegen, aus dem Schwerpunkt seiner Dynastie nicht bloß räumlich heraustreite. Die Nationalpartei unter Garibaldi gewinnt dadurch sichtbar an Einfluß. Man darf dieselbe Umwälzung der Einflüsse in Italien nicht aus dem Auge verlieren, wenn man nicht großen Täuschungen verfallen will.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 3. Juni. Der „Vorhächter“ weist die von Berliner Zeitungs-Correspondenten aufgestellte Behauptung, wonach über die Gesamtbeziehungen zwischen Oesterreich und Preußen in nächster Zeit umfassende Verhandlungen stattfinden sollen, welche insbesondere gemeinsame Maßregeln gegen den Parlamentarismus betreffen, als völlig grundlos zurück.

Hamburg, d. 5. Juni. Die „Börsenhalle“ bringt folgendes Telegramm aus Wien von heute: In dem Augenblicke, wo der Kaiser von Oesterreich morgen auf seiner Reise nach Ungarn die Grenze passieren wird, sollen in Pesth Placate der Regierung die Aufhebung des Provisoriums für Ungarn verkündigen. Anderweitige Entschliessungen in Betreff Ungarns sollen nach der Rückkehr des Kaisers gefaßt werden.

Bern, d. 5. Juni. Das politische Departement der eidgenössischen Regierung hat beim Bundesrath die Revision mehrerer Artikel der Bundesverfassung beantragt.

London, d. 3. Juni. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Wales ist heute früh nach 1 Uhr von einem Prinzen entbunden. Mutter und Kind befinden sich im besten Wohlsein.

London, d. 3. Juni. Weitere per „Asia“ überbrachte Berichte aus Newport vom 25. v. M. melden, Präsident Johnson habe alle Häfen, mit Ausnahme der von Texas, vom 1. Juli ab dem Handel für geöffnet erklärt. Ein Schiff mit bewaffneten Auswanderern, welches im Begriff war, nach Mexico abzugehen, wurde von den Unions-Behörden in San Francisco zurückgehalten. Das süßstaatliche Widderschiff „Stonewall“ hat sich bedingungslos an die spanischen Behörden auf Cuba ergeben. — Aus Matamoros wird gemeldet, daß die Tuarischen Städte Camargo, China und Ydras besetzt haben. General Negrete steht mit 4000 Mann einige Meilen von Matamoros. Es lief das Gerücht von einer Schlacht, welche zwischen Negrete und den Kaiserlichen unter Mejia stattgefunden habe.

London, d. 5. Juni. Der Dampfer „Europe“ hat Nachrichten aus New-York vom 26. Mai Morgens in Brest abgegeben. Davon ist des Hochverraths angeklagt, sein Prozeß wird in Washington stattfinden. — Gouverneur Fether, ehemaliger süßstaatlicher Kriegssekretair James Seddon und Richter Campbell sind eingezogen und internirt. Es heißt, daß auch General Lee's Festnahme erfolgen werde. — Aus Mexico eingetroffene Nachrichten sprechen von einem am 30. April bei Matamoros zwischen den Kaiserlichen und den Republikanern stattgehabten Scharmügel. Die Letzteren zogen sich, von Mejia verfolgt, zurück. — Goldagio 36 1/2, Baumwolle niedriger.

Aus der Provinz Sachsen.

[Notizen über die Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Merseburg.] Am ersten Pfingsttage war die Ausstellung von ca. 4000 Personen besucht. — Wir können uns nicht versagen, Jedem, der sich für Gruppe A Klasse III besonders interessiert, den rechtzeitigen Bezug der Ausstellung anzu-rathen, denn für die feinen Würste, Liqueure, Weine u. s. w., von einzelnen der Aussteller bereitwilligst zur Disposition gestellt, haben sich entschiedene Ammexionsgelüste gezeigt. — In nächster Zeit wird der Besuch des Hallischen Handwerkerbildungsvereins und des Hallischen Handwerkermeistervereins erwartet; für den 12. ist der Bernburger Gewerbeverein (ca. 200 Personen) angemeldet. — Sachsen (Königreich) hat 100 Thlr. zur Prämierung, sowie Diäten und Reisekosten für die Preisrichter bewilligt. — Braunschweig (für den Kreis Blankenburg) wird keinen Preisrichter ernennen. An Stelle desselben ist Hofrath Dr. Stöckhardt von Jena bestimmt. — Das Preisrichteramt eröffnet am 11. Juni seine Functionen in acht deutscher Weise mit einem Festmahle. — Es werden keine Geld- oder Werthpreise, sondern nur Diplome zur Vertheilung gelangen. Auf die vorzügliche künstlerische Herstellung derselben wird die ganze zu Prämierungen bestimmte Summe von ca. 800 Thln. verwendet werden. Den Preisrichtern soll das Recht eingeräumt werden, von den aus Berlin, Dresden, Leipzig u. s. w. eingeforderten Concurrerenzwürfen den besten mitauszuwählen. Es wird übrigens dahin gewirkt werden, für die preussischen Aussteller die für hervorragende industrielle Leistungen bestimmte goldene Medaille zu bestimmen. — Die zum Verkauf bestimmten 60,000 Loose zur Lotterie sind ziemlich vergriffen. Für letztere sind bereits bedeutende und zum Theil zweckentsprechende Ankäufe gemacht worden; entschieden mißfällig ist es aber vielseitig bemerkt worden, daß unter denselben sich auch Cocolabe, Liqueure, überhaupt Gegenstände befinden, die mehr für Gutmüchler, als für den guten Geschmack ausgewählt scheinen, jedenfalls aber den Zulassungsbedingungen der Lotterie wenig entsprechen.

Raumburg, d. 5. Juni. Die so vielfach ventilirte Frage der Aufbesserung der Lehrergehälter hat in unserer Stadt eine Lösung gefunden, die anderen Verpflichteten zum Vorbild gereichen kann. Fast alle Stellen der hiesigen Communallehrer sind nicht unwesentlich höher dotirt worden, und zwar ist die Zulage nicht etwa an die Person, sondern an das Amt geknüpft, so daß jeder Inhaber zu übersehen vermag, auf wie viel er jetzt und für die fernere Dienstzeit zu rechnen hat. — Auf unseren Wochenmärkten werden seit länger als 14 Tagen schon reife Kirchen geführt; der Kirchen-Ertrag dieses Jahres scheint überhaupt ein sehr reicher zu sein, während Pläumen fast gänzlich ausfallen. — Im Bade Kösen sind bis jetzt schon über 400 Kurgäste eingetroffen und deren so viele noch angemeldet, wie noch in keinem Jahr. Dem Bernehmen nach werden auch fürstliche Personen dorthin kommen.

Bauernverein des Saalkreises.

Die Vorsteher des Bauernvereins versammeln sich am ersten Tage des Wollmarkts

12. Juni Mittags 11 Uhr

auf dem Wollmarkte im Zelte des Herrn Heinrich.

Halle, den 6. Juni 1865.

Die Direction.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 3. Juni.

Beobachtungszeit.	Barometer.	Temperatur.	Wind	Allgen.
Stunde	Par. Lin.	Reaum.		Himmelsansicht
8 Morgs.	Petersburg 339,2	7,5	NW., schwach.	bewölkt.
	Moskau 332,0	6,3	NW., f. schwach.	bewölkt.
7 „	Königsberg 339,1	8,3	O., schwach.	bedeckt.
6 „	Berlin 335,0	12,0	W., mäßig.	trübe, gestern Abend u. heute früh Regen.
	Logau 338,8	13,2	SW., schwach.	bedeckt, gestern Abd. Part. Reg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Wollmarkt in Leipzig

wird am 15. und 16. Juni gehalten.

Die Wollen können schon am 14. Juni ausgelegt werden.

Leipzig, am 15. Mai 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Schleißner.

Der Leopold'sche Brust-Syrup,

säurefrei, aus den Blüthen der heilsamen Alpenkräuter und canarischer Rohrzucker bereitetes, gegen Brust-, Hals- und Lungen-Affectionen außerordentlich wohltuendes Hausmittel ist nur allein echt zu haben

in den bekannten Niederlagen des **A. J. Daubig'schen Kräuter-Liquors.**

Halle a. d. S.

Das General-Depot
Gebr. Randel.

In Halle a/S. Herr **C. Müller** und Herr **C. H. Wiebach.**

In Gräfenhainchen Herr **G. Glauch.** In Wettin Herr **Franz Roth.**

95 Flaschen in 2 Tagen abgesetzt, 400 Flaschen theils als Gült, theils als gewöhnliches Frachtgut unterwegs.

zum Wasserstand an Dampfesseln empfehlen von allen Längen und Dimensionen in doppelter gekühlter Waare billigst

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Das Neueste von Fächern, Einsteckekämmen und Gürteln für Damen, zu jeder Toilette passend, empfiehlt in vorzüglicher Auswahl aus Wiener und französischen Fabriken **Richard Pauly.**



Pferde-Auction.

Wegen Wirtschaftsveränderung sollen Freitag den 9. d. früh 10 Uhr auf dem Rittergute **Wenddorf** bei **Gröbers** 8 Stück gesunde, starke, 6-8jährige Ackerpferde unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Wenddorf, den 3. Juni 1865.

Zeising.

Neue Matjes-Seringe

empfehlen billigst

Carl Friedrich Straube in Zörbig.

Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Dstra** bei **Stummsdorf** gehörigen diesjährigen Obstnutzungen sollen auf

Freitag den 9. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in der dasigen Schlossgärtnerwohnung meistbietend verpachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist nach erteiltem Zuschlage sofort zu bezahlen.

Dstra, den 1. Juni 1865.

Kirch-Verkauf.

Die zum Rittergute **Kaufisch** bei **Artern** gehörige Kirchnutzung soll

Sonnabend den 10. Juni

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zu **Kaufisch** meistbietend verkauft werden.

Obst-Verpachtung.

Mein Obst soll den 8. Juni Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Reuter in Rütten.

Der Obsttrug des Ritterguts **Gnößlbzig** soll Sonnabend den 10. Juni Vormittags 11 Uhr in der Schenke meistbietend verpachtet werden.

Gutsverkauf.

Ein Landgütlein mit 34 1/2 Morgen Feld ist mit sämmtlichen Inventarien billig zu verkaufen durch den Expedienten

Duerfurt.

C. Koelbel.

Einem tüchtigen Thierarzt wird eine einträgliche Land-Praxis, wo ihm neben solcher auch noch ein festes Jahres-Einkommen garantirt wird, nachgewiesen. Darauf bezügliche Meldungen nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Für eine renommirte Fabrik wird ein thätiger, umsichtiger, sicherer Mann — wenn auch nicht Kaufmann — mit der einfachen Buchführung vertraut, als Geschäftsführer mit 800 R. Jahres-Einkommen zu engagiren gewünscht. Fachkenntniß nicht erforderlich. Weitere Auskunft erteilt im Auftrage: Kaufm. **Ludw. Otto**, Berlin, gr. Hamburgerstr. 22/23.

Neue Erfindung.

Eine Anweisung zur Anfertigung der in England patentirten **Stiefelsohlen-Tinctur**, durch dessen einmältigen Gebrauch die schlechteste Sohle eine treffliche Haltbarkeit erlangt, erteilt gegen fr. Einzahlung von 10 Gr.

Erthen. **F. A. Schreiber.**

Stück- und Familienwäse wird sauber und pünktlich besorgt bei

Frau **Büttig**, Harz Nr. 13.

Bestellungen an **Mittagstisch** empfängt freundlich Frau **Büttig**, Harz Nr. 13.

Auf dem Rittergute **Zöfchen** bei **Merseburg** stehen fettes Rind- und Schaafvieh, wie auch Schweine zum Verkauf und können bis zu Johanni im Futter stehen bleiben.

J. Schüler.

Ein Transport **Bairische** und **Boigtländer** Zugochsen stehen wieder zum Verkauf bei

A. Hochstein,

in **Freiburg a. d. Unstrut.**

Wittkind.

Heute Mittwoch den 7. Juni

Concert.

Anfang 4 Uhr.

C. John.

Brachwitz.

Zur **Knoblauchs-Mittwoch** ladet ergebenst ein **Weber.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Angel. die S. Labung
Engl. Kohlen
(doppelt gestiebte Lambton)
für Schmelzfeuer bei
J. G. Mann & Söhne, Halle.

Ein wirklich gutes Mittel

braucht nicht täglich in allen öffentl. Blättern ausposaunt zu werden, es empfiehlt sich selbst, Einer sagt es dem Andern. So hat denn auch **Reimes' Köstl. Kräuter-Essenz** die verdiente Anerkennung — als das wirksamste aller bisher bekannten Haarstärkungsmittel — sehr bald gefunden. Dieselbe verhindert sofort das Ausfallen wie auch das frühzeitige Grauerwerden der Haare, befördert deren Wachsthum auf fahlen Stellen auffallend, stärkt die Kopfnerven, ist bei Kopfschmerz eine wahre Wohlthat und reinigt die Haut gründlich. p. Fl. 10 Gr.

Stets vorrätzig in Halle bei **H. Pauly, Neue Promenade 10.**

Billard-Verkauf.

Ein gut massiv erbautes Billard mit Zubehör ist billig zu verkaufen im „Bürgergarten“ zu **Delitzsch.**

Ammendorf.

Mittwoch Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. **Ratsch.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 30. Mai wurde mir ein Töchterchen geboren. **Gustav Grillo,** Maschinenmeister der Hainberger Papierfabrik bei Dresden.

Todes-Anzeige.

Heute endete nach 9-jährigem bedäunigen Krankenlager ein sanfter Tod das Leben unsrer heißgeliebten Tochter **Christiane Müller**, im Alter von 29 Jahren. Dank dem Herrn **Dr. Spielmeier** in Gröbzig für sein rastloses Bemühen, dieselbe herzuheilen; trotzdem vermodeten Kunst und Wissenschaft, sowie unsre Pflege nicht, hier zu retten. Dank dem Herrn **Stadtmusikus Maas** nebst seinen Leuten, welche ihr die letzte Ehre auf dem Wege zur Ruhestätte erzeigten, sowie dem Hrn. Superintendent **Gerlach** und Herrn **Diaconus Grobe** für ihre am Grabe der Dahingeschiedenen trostreichen Worte, und Dank allen Verwandten und Bekannten, welche sie während der langwierigen Krankheit so oft mit ihrem Besuch beehrten, um sie zu trösten, welche ihren Sarg so liebevoll mit Blumen schmückten und sie zur Ruhestätte begleiteten.

Um stille herzliche Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen aller Angehörigen

Friedr. Gaacke und Frau.

Gönnern, den 31. Mai 1865.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin **Henriette Schäfer** nach einem fünfjährigen Leiden am Sonnabend den 3. Juni Nachmittags 12 1/2 Uhr in einem Alter von 34 Jahren in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 1/2 Uhr starb Herr **Leberecht Kunze**, früher in **Lebendorf**, jetzt in **Laußstädt**, im 64ten Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauernachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme, die Hinterbliebenen.

Laußstädt, den 5. Juni 1865.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, meine geliebte Frau **Wilhelmine v. Fern** geborne **Kühne** aus dieser Welt abzurufen. Verwandten und Freunden theile ich solches in tieffter Betrübniß hierdurch mit.

Zörbig, den 3. Juni 1865.

v. Fern,
Obersteuer-Controleur.

Frankreich.

Paris, d. 2. Juni. Die Budget-Debatte im gesetzgebenden Körper, welche gestern begonnen hat, verdient gespannte Aufmerksamkeit im In- und Auslande. Gestern wurden die beiden Seiten der Finanzwirtschaft des Kaiserthums gezeigt: Garnier-Pagès sprach drei volle Stunden lang ohne Unterbrechung über die argen Schattenseiten, Gouin dagegen hob die Lichtseiten des jetzigen Systems heraus; beide begnieten sich aber in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß mit der Ausführung der Staatsbau-Projekte so, wie die Regierung will, nicht vorgegangen werden könne. Garnier-Pagès hatte einen guten Tag, und es zeigte sich hier einmal wieder recht deutlich, daß die Finanzwirtschaft die Achillesferse des zweiten Kaiserthums nicht bloß ist, sondern auch von allen ethischen Seiten, gleichviel, welchen politischen Bekenntnisses sie sonst sein mögen, als solche erkannt wird. Es ist gewiß, daß zwischen den beiden Cabinetten von London und Paris Unterhandlungen stattfanden in Ansehung der Ereignisse, welche nach völliger Regelung der Dinge in den Vereinigten Staaten von dieser Seite zu erwarten wären. Die beiden Cabinette vermochten aber nicht, sich über ein gemeinsames Handeln für gewisse Fälle in Canada oder Mexico zu einigen. England wollte unter keiner Bedingung sich zu einer Hülfleistung in Mexico verpflichten, wenn dieses zum Schutze eines ernsten Streites zwischen den Amerikanern und Frankreich werden sollte. Die strenge Zurechtweisung des Prinzen Napoleon durch den kaiserlichen Vetter hat in der politischen Welt noch immer nicht aufgehört, den Gegenstand von allerlei Erörterungen zu bilden. Man fragt sich namentlich, ob nicht Schritte gehen würden, welche zur Ausgleichung des bedeutungslosen Zerwürfnisses in der kaiserlichen Familie führen würden, oder ob der Bruch bleiben und der Prinz sich ganz von aller Theilnahme an den Staatsgeschäften zurückziehen werde. Die Festigkeit, mit welcher der Prinz über das Geschehene ohne Rückhalt sich ausspricht, die Schärfe, mit welcher er seine hochgestellte Gegenerin beurtheilt, das Nein, das er bei zwei Unterredungen den Zumuthungen dieser Frau entgegensetzt, lassen eher den zweiten Fall vermuthen. Ein Artikel, den Guardin gestern in der „Presse“ zur Entschuldigung des Prinzen veröffentlicht, soll diesem wegen der Kengstlichkeit nicht gefallen haben. Als er sich in diesem Sinne zu dem betreffenden Journalisten äußerte, soll dieser geantwortet haben: „Die Interessen des Blattes, welches ich leite, habe ich kein Recht, bloßzustellen, und Sie wissen, Monseigneur, daß ein Blatt ganz der Willkür der Regierung ausgehört ist!“

Paris, d. 4. Juni. Das Kaiserthum giebt in diesem Augenblicke Europa eine große Lehre. Das napoleonische System hat manche Reize, zumal für Völker, wie die Franzosen nun einmal sind; aber die Unterbindung aller wirklichen politischen Selbstthätigkeit, die Beschränkung der Rede- und Pressfreiheit und die Gewohnheit, die öffentliche Meinung nicht bloß terrorisiren, sondern auch fabriciren zu können, wie Spiritus, führen zu einem Gefühl der Sicherheit und Selbstgefälligkeit, das schließlich, wie alles, was falsch und hoch ist, einen argen Stolz erleidet. Die Finanzwirtschaft ist die Achillesferse des zweiten Kaiserthums; Freund und Feind desselben haben dies tiefer gefühlt, als seit den schicksalvollen Tagen vor Pfingsten, und Napoleon III. wird, wenn er heimkommt, ein ganz verändertes Frankreich wiederfinden, wenn vorläufig man es auch für nöthig hält, erst recht geistlich Maskerade zu spielen. Die diesjährige Budget-Debatte wird lange nachhallen; Garnier-Pagès und Thiers haben, jeder nach seiner Art, gegen das Kaiserthum einen Front-Angriff bewirkt, der an Schonungslosigkeit an die heftigsten Stürme der französischen Parlamentskämpfe erinnert; und doch ging Alles so ruhig ab, als sei es gar nicht anders erwartet worden. Die Majorität war unter den Hammerschlägen von Thiers wie betäubt; die „Presse“ scheint dies auch heute, und die „Patrie“ redet wie im Traume, wenn sie meint, sie sei zwar nicht mit Thiers einverstanden, aber es könne doch sein Gutes haben die Kritik, die er vorgebracht, anzuhören, denn wie in der Politik, so könne es auch in Finanzsachen wohl geschehen, daß man im Rechte und doch auch der Gegner nicht im Unrechte sei. Die legitimistisch-clericale „Union“ ruft Thiers zu der muthigen Ehrlichkeit, mit welcher er täglich mehr sich auf den Boden der Wahrheit stellt. Glück zu und denkt bereits an die Folgen, welche diese Debatte bringen werde. Heute sprach der Berichterstatter des Budget-Ausschusses, D. Duin, doch seine Widerlegung der von Garnier-Pagès und Thiers erhobenen Mißstände war besser gemeint als vollbracht. Die „France“ schäufert über Thiers ein ganzes Gefäß von Narren aus, um ihn dann so anzureben: Wenn ein so bedeutender Mann in die schon beunruhigte öffentliche Meinung ein so schwerwiegendes Wort „Bankrott“ schleudert, so ist er nicht bloß verpflichtet, unbestreitbare Beweise zu liefern, sondern seinem Vaterlande auch anzugeben, wie es die Klippe vermeiden und dem Abgrunde entgehen könne. Wir sollten meinen, Thiers hätte genugsam betont, wie zu helfen sei: durch aufrichtige Sparsamkeit und speciell durch Abzug von Mexico und Maßregeln zur Heilung des Haugmann'schen Bau-Fiebers.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Juni. Noch weiß man nichts Gewisses über den Zeitpunkt der Parlaments-Auflösung, aber die Wahlbewegung ist schon ziemlich im Gange, und viele homines novi erlassen bei Zeiten ihre Adressen und legen sehr freimüthige politische Glaubensbekenntnisse ab. Außer dem Viscount Amberley, dem Sohne Russell's, wird noch ein anderer Sohn eines hervorragenden Staatsmannes wahrscheinlich im nächsten Parlamente sitzen: Herr W. H. Gladstone — Sohn

des Schatzkanzlers —, der von 800 liberalen Wählern von Chester zur Bewerbung aufgefördert und bei seiner Ankunft in dem alterthümlichen Städtchen mit Enthusiasmus aufgenommen worden ist. Chester hat 2502 Wähler.

Vermischtes.

Köln, d. 2. Juni. Heute Nachmittag fand die Eröffnung der Ausstellung statt. Die Worte, mit denen der Kronprinz auf die Eröffnungs- und Begrüßungsrede des Ober-Bürgermeisters Bachem antwortete, lauteten: „Es gereicht mir zur freudigen Genugthuung, mich schon heute wiederum in Ihrer Mitte zu befinden, um einer zweiten Feier anzuwohnen, welche, wie Sie, Herr Ober-Bürgermeister, mit Recht hervorzuheben haben, nicht ohne tieferen Sinn sich an jene Feier anschließt, welche erst vor wenigen Tagen Ihre schöne, altherwürdige Stadt in festliche Bewegung setzte. Denn der heutige Tag soll ein redendes Zeugniß von den Segnungen abgeben, welche eine fünfzigjährige Friedenszeit dieser Provinz zugeführt, und die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung schließt sich darum der eben begangenen Friedensfeier natürlich und würdig an. Wenn die Veranstalter im Sinne dessen, der als der Schöpfer derartiger Unternehmungen angesehen werden darf, dieselbe über den ursprünglich beabsichtigten Rahmen, — den der Landwirtschaft — und über die Grenzen dieser Provinz, ja der unseres engeren Vaterlandes erweitert, so haben sie — wie ich glaube — wohl daran gethan. Denn das ist ja eben der schöne und befruchtende Gedanke solcher internationalen Ausstellungen: daß sie nicht beschränkt sind auf irgend ein bestimmtes Gebiet des menschlichen Fleisches, nicht auf die bestimmten Grenzen eines Landes, sondern daß sie ein Zeugniß ablegen sollen von dem Fortschritte des schaffenden Fleisches auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, und daß sie zugleich ein Zeugniß sein sollen von dem internationalen Friedensbunde, das alle Völker und Völker umschließt.“ Sie, meine Herren, welche als Abgelandete aus der Ferne hergeblendet wurden, sind selbstredende Zeugen dieses, die Gesamtheit der Nationen umschließenden Friedensbundes und indem ich Sie von Herzen willkommen heiße, erkläre ich die erste internationale Ausstellung in der ehrwürdigen, alten Stadt Köln hiermit für eröffnet, indem wir rufen: Es lebe Se. Majestät der König!“

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Juni. Die Börse war heute im Ganzen sehr unthätig und in etwas matterer Haltung, namentlich für österreichische Papiere; Eisenbahn waren etwas fester, Lombarden, Rhein-Eisen, Franzosen, Aachen-Mairstrich und Nordbahn fand einiges Geschäft statt. Preussische Fonds still und wenig verändert; Wechsel fest und ziemlich animirt. Magdeburger Börse vom 3. Juni. Amsterdam kurze Sicht 143/4 Gd. Frankfurt kurze Sicht 2 Monat 50. 28 Br. Preuss. Friedrichsdor 113/4 Gd. — Berlin 1/2 Dankschuldschreibs-Prioritäts-Actien (Kursfuß 5%) 101/2 Gd. — Magdeburg — Belgier Stamm-Actien Lit. B. 4% 90 1/2 Gd. do. Prioritäts-Actien 4% 99 1/2 Gd. — Magdeburg — Halberstädter Prioritäts-Actien 4% 96 1/2 Gd. — Magdeburger Lebensversicherung-Actien 5% 100 Br. do. Gas-Actien 4% 160 Gd.

Marktberichte.

Magdeburg, den 3. Juni. Weizen — Rogen — Gerste — Hafer — Kartoffelspiritus, 8000% Tralles, loco ohne Faß 14 1/2 Gd. — Nordhausen, den 3. Juni. Weizen 1 # 25 1/2 Br bis 2 # 5 Br Rogen 1 # 15 Br bis 1 # 21 1/2 Br Gerste 1 # 7 1/2 Br 1 # 12 1/2 Br Hafer 27 1/2 Br bis 1 # 2 1/2 Br Rüböl pro Centner 14 1/2 Gd. — Quedlinburg, den 2. Juni. Weizen der Scheffel à 85 Gd. 2 # — Br bis 2 # 2 1/2 Br Rogen der Scheffel à 84 Gd. 1 # 17 1/2 Br bis 1 # 20 Br Gerste der Scheffel à 70 Gd. 1 # 7 1/2 Br bis 1 # 10 Br Hafer der Scheffel à 50 Gd. 1 # 2 1/2 Br bis 1 # 5 Br Rüböl, der Ctr. à 16 1/2 — 17 # Gd. (40 # Rüböl, der Ctr. 15 — 15 1/2 # Gd. Rüböl, der Ctr. à 14 1/2 # Gd. — Seiten der Leipziger Producten-Börse am 3. Juni notirte Preise für bezugsfähige A. Hölzner, für 1 Dresdner Scheffel, mit in Parenthese beigefügtem Preise für 1 Berliner Scheffel und für 100 Preuss. Quart, laut Anzeigen der verpflichteten Commissionäre. Weizen, 168 Gd., loco: 3 1/2 # Br., 4 1/2 # Gd. (54 # Br., 53 # Gd.) Rogen, 158 Gd., loco: 3 1/2 # Br., 3 1/2 # Gd. (40 # Br., u. 39 1/2 # Gd.; dr. Juni, Juli 40 1/2 # Br.; dr. Juli, August 40 1/2 # Gd.; dr. September, October 44 # Br., 42 1/2 # Gd. Gerste, 138 Gd., loco: 2 1/2 # Gd. (31 # Gd.) Hafer, 98 Gd., loco: 2 # Gd. (24 # Gd.) Erbsen, 178 Gd., loco: 14 1/2 # Br. (50 # Br.) Rappe, 148 Gd., loco: 8 # Gd. (90 # Gd.) Rüböl, loco: 13 1/2 # Br.; dr. Juni, Juli ebenfalls 13 1/2 # Br.; dr. Juli, August 14 # Br.; dr. September, October 14 1/2 # Br. — Rüböl, loco: 13 1/2 # Br. Mohol, loco: 17 1/2 # Br. Spiritus, loco: 14 1/2 # Gd.; dr. Juni 14 1/2 # Gd.; dr. Juli 14 1/2 # Gd.; dr. Juli, August und dr. August 15 # Gd.; dr. August, September 15 1/2 # Gd.; dr. Juli, August und dr. August 15 # Gd.; dr. September, October 16 # Br. — Rotterdam, den 3. Juni. In Folge der aus Amerika eingetroffenen Berichte war der Markt ruhiger. Baumwolle: 8000-10,000 Bauen Umlag. Amerikanische 17, Fair Double 11 1/2, middling Fair Double 10 1/2, middling Double 9, Bengal 7, Dmra 11 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 5. Juni Abends am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll am 6. Juni Morgens am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll. Wasserstand der Saale bei Weizenfeld am 4. Juni Abends 2 Fuß 10 Zoll am 5. Juni 2 Fuß 8 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 3. Juni am neuen Pegel 3 Fuß 10 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 3. Juni Mittags: 2 Ellen — Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachrichten.

über die zu Magdeburg die Schleiße passirten beladenen Rähne. Aufwärts: Am 3. Juni. G. Mude, Rughölzer, v. Spandau n. Budau. — G. Anger, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — A. Voigt, Rughölzer, v. Spandau n. Magdeburg. — Fr. Hesse, Stückgut, v. Hamburg n. Dessau. — Fr. Pfeil, Guas, v. Hamburg n. Dresden. — Gebr. Pickedt, Brennholz, v. Roggä n. Budau. — G. Hüner, Güter, v. Hamburg n. Halle. — G. Baumeier, Eisen, v. Hamburg nach Dessau. — A. Florstedt, Steinlohen, v. Hamburg n. Halle. — D. Franke, Holz, v. Magdeburg n. Dresden. Rückwärts: Am 3. Juni. Chr. Schreiber, Zucker, v. Salsmünde n. Hamburg. — G. Bruns, Cichorienbroden, v. Sable n. Berlin.



Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S., 1. Abtheilung.

Das dem Maurermeister **N. Korn** hier-
selbst zugehörige, im Hypothekenbuche von
Halle, Band 64 unter No. 2297 eingetragene
Grundstück:

„Ein am Harz gelegenes Stück Garten mit
den darauf stehenden Bauslichkeiten“
nach der, nebst Hypothekenschein in der Regi-
stratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15)
einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf
13,300 \mathcal{R} .

am 15. Novbr. er.

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine
Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Depu-
tirten Hrn. Kreisgerichts-Rath **v. Landwüst**
meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-
ben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Ger-
ichte anzumelden.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg,
1. Abtheilung.

den 1. Juni 1865 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schnittwaarenhänd-
lers **Albert Rudolph** zu Scheuditz ist
der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag
der Zahlungseinstellung auf den 23. Mai 1865
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Rechts-Anwalt **Wis** hier bestellt. Die
Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufge-
fordert, in dem auf

den 16. Juni d. J.

Vormittags 12 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, vor
dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Hindfleisch**
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vor-
schläge über die Beibehaltung dieses Verwalters
oder die Bestellung eines andern einstweiligen
Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an
denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

30. Juni er. einschließlich dem Gericht
oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen
Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzulie-
fern. Pfandinhaber und andere mit denselben
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners
haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfand-
stücken bis zum vorgezeichneten Tage nur Anzeige
zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor-
recht bis zum **30. Juni er. einschließlich**
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-
den und demnächst zur Prüfung der sämt-
lichen, innerhalb der gedachten Frist angemelde-
ten Forderungen, sowie zur Bestellung des be-
sultativen Verwaltungspersonals auf

den 12. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, vor
dem obgenannten Kommissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntgabe fehlt, werden
zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Rechtsan-

walt **Justizrath Gunger, Wesel** und
Klinkhardt hier, der Justizrath **Herrfurth**
zu Wehlig und der Rechtsanwalt **Wölfel**
zu Lützen.

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des Einwohners **Johann
Gottfried Ziegler** zu Rahnitz gehörige,
unter Nr. 18 des Hypothekenbuchs und Nr. 20
des Brandkatasters von Rahnitz eingetragene
Bauergut, bestehend aus Haus, Hof, Scheune,
Ställen und Garten, mit einem als Zubehör
dazu geschlagenen Stück Lehm von circa 15
□ Ruthen und einem Stück Holzung, die s. g.
Paesche, von circa 56 □ Ruthen, sowie mit
den dazu gehörigen in Rahnitz zur belegen-
den Grundstücken, als:

- 1) Planstück Nr. 100 und 101 von 21 Mor-
gen 97 □ Ruthen,
- 2) Planstück Nr. 455 von 2 Morg. 20 1/2 □ Ruth.,
- 3) Planstück Nr. 466 von 5 Morg. 13 1/2 □ Ruth.,
- 4) Planstück Nr. 218 von 1 Morg. 102 □ Ruth.,
- 5) Planstück Nr. 287 von 1 Morg. 179 □ Ruth.,
- 6) einem Antheil an dem Planstück Nr. 117 b,
zusammen abgeschätzt auf 7046 \mathcal{R} . 4 Gr. 3 S.,
soll

am 19. Juni er.

Vormittags 10 Uhr

im Neuzischen Gasthose zu Rahnitz vor un-
serem Deputirten, Herrn Kreis-Gerichts-Rath
Drummer, in freiwilliger Subhastation Be-
wehns Auseinandersetzung im Ganzen verkauft
werden.

Die gerichtliche Taxe und die Verkaufs-Beding-
ungen können auch schon vor dem Termine
in unserem Vormundschafts-Bureau, Zimmer
Nr. 11, während der Dienststunden eingesehen
werden.

Merseburg, den 13. Mai 1865.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Einem geübten Expedienten sucht zum sofor-
tigen Antritt
Erfurt. **Panse,**
Rechtsanwalt und Notar.

Haus-Verkauf.

Mein in Sangerhausen an der Haupt-
straße gelegenes Wohnhaus mit herrschaftlichen
Wohnungen, große Räumlichkeiten, Brennerei,
Dampfanlage mit großem Schlot, laufendes
und Brunnenwasser, würde sich zu Expedition,
Getreidegeschäft, zu technischen Maschinen und
anderen Fabrikanlagen passen, auch wird auf
die in Ausführung von Halle-Nordhausen-Gasse-
ler Eisenbahn aufmerksam gemacht. Käufer
wollen sich gütigst an mich wenden.

Friedrich Gerlach.

Brennereientensilien-Verkauf.

Die im Jahre 1857 von **L. Grimm** in
Magdeburg neu angelegte innere Brennerei-
anlage zu 40 Stempel-Kartoffeln, würde sich
auch wegen seiner guten Bauart zu Melasse
eignen, ist zu verkaufen bei
Friedrich Gerlach in Sangerhausen.

Guts-Verpachtung.

Mein, seither stets von den bisherigen Eigen-
thümern selbst bewirtschaftetes, noch nie ver-
pachtet gewesenes Gut zu Hauteroda im
Kreise Eckartsberga, bestehend in Bohn- und
Wirtschaftsgebäuden, 303 Morgen Land und
Wiesen und Garten, mit vollständigem Inven-
tar, soll

am 15. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

im Schützenhause zu Schloß-Heldringen
meistbietend verpachtet werden. Indem ich
Pachtlustige einlade bemerke ich, daß die Pacht-
bedingungen in dem Gute zur Einsicht liegen,
Abschrift der Bedingungen gegen Erstattung der
Schreibgebühren auf Verlangen ertheilt werden.
Hauteroda bei Heldringen,
den 20. Mai 1865.

L. Hausknecht.

Ein in hiesiger Stadt befindliches Material-
waaren-Geschäft soll unter günstigen Bedingun-
gen verkauft werden. — Nähere Mittheilun-
gen auf frankirte Anfragen ertheilt
Julius Meißner.
Cöthen, im Mai 1865.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstmung der königlichen
Domaine Helfsta, des Vorwerks Bischof-
rode, der Gemeinde Helfsta, der Halleischen
und der blauen Schaussee, soll

Freitag den 9. Juni er.

Nachmittags 2 Uhr im Hübner'schen Gasthose
zu Helfsta Parzellenweise unter den im Ter-
mine bekannt zu machenden Bedingungen meist-
bietend verpachtet werden. Die Hälfte der Pacht-
summe ist nach dem Zuschlage zu zahlen.
Helfsta, den 1. Juni 1865.

Der Schulze **Länger.**

Ein Haus ist zu verkaufen; es sind 6 Stu-
ben zu vermieten mit schönem Garten, schönem
Hofraum und Einfahrt zwischen Lützena
und Scheuditz.

Glasermeister **Dehnicen** in Glesien.

Ein Anspanngut zu Gleina bei Freiburg
a/Unkrut, mit 180 Morg. Feld, in guter Lage,
1 1/2 Morg. Wiese an der Unkrut, guten Wirth-
schaftsgebäuden, soll mit sämmtlichem Inven-
tar an Vieh, Schiff und Geschir,

den 20. Juni dieses Jahres

früh zehn Uhr

im Wege der freiwilligen Licitation unter den
im Termine bekannt zu machenden Bedingun-
gen versteigert werden. Reelle Selbstkäufer kön-
nen auch schon vorher mit Unterzeichnetem in
Unterhandlung treten.

Carsdorf, den 28. Mai 1865.

Andreas Siegel, Mühlenbesitzer.

Eine Mühle mit drei Mahlgängen, 50 Mor-
gen Feld, Gärten und Wiesen, soll verpachtet
werden und erfahren Anfragende die Adresse bei
Ed. Stückerath in der Exped. d. Ztg.

60 Stück fetter Southdown-Lämmer
sollen auf dem Hof Domnik Mon-
tag den 12. Juni Nachmittags 3 Uhr
in kleinen Partien unter den im Termine nä-
her bekannt zu machenden Bedingungen meist-
bietend verkauft werden.

**Einige hundert Centner reine Rog-
genmehl, so wie guter Hafer ist im-
mer zu haben Leipzigerstraße Nr. 40.
H. Barth.**

Zu verkaufen eine Schermaschine neuester
Construction zum Anpfügen u. Scheren der Rüben
u. Kartoffeln, ebenso stehen das mehrere neue Pflü-
ge, auch werden Pflüge reparirt. Aufträge wer-
den billig u. prompt ausgeführt von **G. Fran-
cke,** Schmiedemstr. in Halle, Landwehrstr. 8.

Pferdebacken Smith-Salzmünder,
sowie **Taylor's Hebel-Pferdebacken**
empfehlen unter Garantie zu billigen Preisen
Alw. Taatz,
Fabrik für Drillmaschinen, Pferdebacken,
Düngervertreiber und Feldwagen.

Ein Bohnhaus in einer sehr frequenten Straße
hiesigen Orts gelegen, in welchem seit längeren
Jahren das Materialgeschäft betrieben, ist ver-
änderungshalber unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Kreis-
blatts-Redaction.

Querfurt, den 17. Mai 1865.

Laden mit Zubehör in guter Lage zu ver-
mieten durch **G. Martinus.**

Für ein Getreide- u. Speditions-Geschäft
wird ein thätiger Compagnon mit 3000 \mathcal{R} .
baar gesucht. Stellung angenehm und höchst
einträglich. Briefe poste restante Nordhäu-
sen sub A. 1.

Eine in der Milchwirtschaft, sowie in der
Küche wohlverfahrene Wirtschafters-Mamsell, wel-
cher gute Empfehlungen zur Seite stehen, fin-
det zum 1. Juli d. J. Stellung auf dem Rit-
tergut Burg-Radewell. **G. Damm.**

**Ein noch gut erhaltener, leichter
Halbverdeckter Wagen zu verkaufen
Fl. Ulrichstr. Nr. 9.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht
zum Verkauf in Naundorf Nr. 8 bei Reide-
burg.

Wollhandel und Wollkonjunktoren.

Die schlesischen Provinzialmärkte von Ratibor, Glogau und Strehlen sind beendet; auf allen drei Märkten sind zusammen nur 1100 bis 1200 Ctr. fetzgebotten worden. Das ist noch nicht einmal die Hälfte von dem, was bis jetzt für den hallischen Markt angemeldet ist. Auf den schlesischen Märkten sind Mittelwollen in den siebenziger Jahren bei guter Wäsche 5-8 Zhr. billiger erlassen worden, als im vorigen Jahre, die feinen Qualitäten haben einen Abschlag von 8-12-15 Zhr. gehabt. Zu dem am 7.-10. Juni stattfindenden Breslauer Märkte soll bereits eine ziemlich große Anzahl rheinischer Käufer sowie ein englisches Haus eingetroffen sein; die ersten haben mehrere hundert Centner schlesischer Wolle vom vorigen Jahre zu 75 bis 85 Zhr. gekauft.

Pesth, 31. Mai. Die Zufuhren von Einschuren sind noch immer spärlich; was davon ankommt, wird rasch verkauft, es sind dies bloß Mittelgattungen, die in den Preisen von 90-108 Zl. (53¹/₂ Zhr. bis 64¹/₂ Zhr. p. Zolctr.) abgesetzt werden. Von Zweischuren wurden neuerdings gegen 2000 Ctr. Zweischwollen, geringe à 72-74 Zl. (43-44¹/₂ Zhr. p. Zolctr.), bessere 80-85 Zl. (53-55 Zhr. p. Zolctr.) verkauft. Das bis jetzt verkaufte Quantum kann sich auf 7000 (7840 Zolctr.) belaufen. Kammwollen sind noch nicht angelangt.

Aus Hinterpommern, der Umgegend von Stolp wird Folgendes geschrieben: „Die Wollschur ist ziemlich beendet und bei guter Witterung ausgeführt, nur theilweise haben die frühen Schuren etwas durch Staub gelitten. Die Nachfrage nach Wolle hat fast ganz aufgehört, doch ist der Mehrtheil derselben bereits in den Wintermonaten verkauft.“

Der am 1. Juni abgehaltene Wollmarkt zu Spremberg war nur mit 300 Ctr. Wolle befaßt; die Wäsche soll mittelmäßig und die Wolle zum Theil sehr naß gewesen sein. Es wurde mit einem Abschlag von 2-5-6 Zhr. zu 66 bis 70 Zhr., vereinzelt zu 72 Zhr. alles geräumt; die Käufer waren Spremberger, Forster und Cottbusser Fabrikanten. Auch dieser Markt ist nur ein kleiner Lokalmarkt für die dort verbreiteten Wollmanufakturen. Der am 2. Juni abgehaltene Markt in Strehlen war mit ca. 500 Ctr. Wolle, ausschließlich Bauern- und kleine Dominalwolle befaßt und bezahrt wurden Bauernwolle mit 58-64 Zhr., Schotseiwolle 64-67 Zhr., Dominalwolle bis 80 Zhr. Händler und schlesische Tuchmacher waren die Käufer.

Von sehr großem Einflusse auf ein gutes Handelsgeschäft ist die Wäsche. Die Wolle, selbst die gewaschene, besteht bekanntlich in der Hand des Fäbers des öfters fast nur zur Hälfte aus wirklicher Wolle, und einen großen Theil des Schurengewichts machen Schweiß, Staub, Sand, Feuchtigkeit, Excremente und sonstige Unreinigkeiten aus. Zwischen Schurgewicht und Wollgewicht besteht deshalb eine sehr lockere Beziehung. Nach Untersuchungen von Nathusius hinterließ Schurwolle, kalt gewaschen und dann mit Aether behandelt:

reine Wolle	54 ¹ / ₂ Prozent
organische Stoffe	17 ¹ / ₂
Sand, Erde	2 ¹ / ₂
Fett	4
Wasser	34 ¹ / ₂
	100,00

Auf einigen diesjährigen Märkten hat man bemerkt, daß die Wolle sehr naß zu Märkte gekommen ist. Das ist ein sehr großer Nachtheil. Die Wolle an sich, wie sie im Handel vorkommt, enthält im Durchschnitt 14-16 Prozent Wasser; selbst in trockner Luft längere Zeit aufbewahrt besitzt sie je nach dem Grade ihrer Reinheit noch 7-10 Prozent Wasser. Eine Wolle, welche schon 12 Proz. Feuchtigkeit hatte, zog nach Versuchen in 41 Tagen noch 20¹/₂ Proz. davon an und ihr Wassergehalt betrug mithin 32¹/₂ Proz. Dieses Verhalten der Wolle übt einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Wollhandel aus, insofern man darüber im Unklaren bleibt, wie viel wirkliche Wollsubstanz in einem gegebenen Gewicht enthalten ist und dadurch nicht nur häufig Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer entstehen, sondern auch die Möglichkeit eines unethischen Verfahrens durch Lagerung der Wolle vor dem Verkaufe an einem feuchten Orte, um ihr Gewicht zu vermehren, gegeben ist. Man hat sich deshalb damit beschäftigt, diesen Uebelstand, wie dies bei der Seide geschieht, durch Conditionen, d. h. durch Untersuchung einer Probe jeder zu verkaufenden Wolle den Wassergehalt von technischen Behörden bestimmen zu lassen, zu beseitigen.

Aus diesem Grunde ist es auch nicht gleichgiltig, wo an den Tagen des Wollmarktes die Wolle aufzufahren und gegen die nachtheiligen Einflüsse der Witterung geschützt ist.

Der neue hallische Wollmarkt bietet in dieser Hinsicht durch die Wahl des Lokals einen erheblichen Vortheil, den die Produzenten und die Käufer anerkennen werden. In den Räumen der Gärtnerischen Etablissements können täglich 30,000 Ctr. Wolle trocken und gut gelagert werden, wenn die Produzenten und die Behörden sich darüber nur verständigen wollen. Fast alle Produzenten beantragen bedachten Raum; nach den bisherigen Meldungen sind es kaum 5 Prozent Wolle, welche im Freien feilgehalten werden soll. Wenn aber kleine Posten von ¹/₄ Ctr. bis zu ¹/₂ oder 8 Ctr. in besondern Wagen ankommen und wenn dieselben unter bedeckten Schuppen aufgestellt werden sollen, so müßte der Markt mit so ausgedehnten Schuppen ausgerüstet sein, daß darunter drei- bis vierhundert Wagen bequem Platz fänden. Für eine solche und vielleicht noch größere Wagenburg würden allerdings die Räume nicht zureichen. Es wird sich darum empfehlen, daß die kleineren Produzenten einer Gemeinde sich zusammenschließen und daß außerdem dieselben die schönen gebietlichen Räume benützen; sie werden wohlthun, wenn sie ihre Wolle abladen und in den großen, be-

quemen, luftigen, hellen, trockenen und sichern Räumen lagern. Die geringe Arbeit wird durch ein bereits Arbeitspersonal erleichtert und beschleunigt, und diese vortheilhafte Lagerung kostet nicht mehr als wenn die Wagen unter die Schuppen gefahren werden. Wir sind der Meinung, daß den größeren Posten, von 12 Ctr. an bis zu 50 und 80 Ctr., die Schuppen zur Aufstellung der Wagen mit ihren Ladungen angewiesen werden. Dadurch wird an Arbeit und an Raum gewonnen und den kleineren Produzenten wird die gelübte Sorgfalt von Seiten der Marktbehörde gewidmet. Die Produzenten von Bauernwolle haben sonach keinen Grund, zu glauben, daß sie, wie so oft auf andern großen Märkten geschieht, in irgend einer Weise hintenangesezt oder unerücksichtigt bleiben, vielmehr wird für sie in gerechtester Weise so geforgt werden, daß sie, was die Markteinrichtungen betrifft, mit Befriedigung auf den ersten Versuch zurückblicken und daß alle sich freuen werden, zur Sicherung des künftigen Wollmarktes nach Kräften beigetragen zu haben.

Der am 3. Juni eben in Liegnitz abgehaltene Wollmarkt war mit 2400 Ctr. befaßt, halb Rusifikal, halb Dominalwolle. Die Wäsche soll vorzüglich gewesen sein. „Das Geschäft war lebhaft, so daß der Markt bald nach 11 Uhr beinahe gänzlich geräumt war. Käufer waren Händler und Fabrikanten aus Schlesien, den angrenzenden Provinzen und aus den Rheinlanden. Preise für Dominalwolle 68-84, Rusifikalwolle 65-72 Zhr. pro Ctr.“

Aus allen diesjährigen Marktberichten tritt die aus den Vorjahren schon bekannte Thatsache wieder von Neuem hervor, daß die Konkurrenz der einheimischen Fabrikanten von Wollwaaren im Vergleich zu unserer Wollproduktion nicht groß genug ist. Wir hatten in den letzten Jahren sehr starke Einfuhren von Wollgarnen und Wollgeweben; nehmen wir den Garntpreis im Durchschnitt zu 200 Zhr. pro Zolctr., so haben wir an das Ausland gezahlt allein für Garne:

1863	225,320 Ctr. à 200 Zhr.	45,064,000 Zhr.
1864	227,267 Ctr. à 200 Zhr.	45,453,400 Zhr.
In Geweben haben wir vom Auslande empfangen:		
1863	33,490 Ctr. à 300 Zhr.	10,047,000 Zhr.
1864	29,802 Ctr. à 300 Zhr.	8,940,600 Zhr.

Der französisch-deutsche Vertrag wird uns noch ganz andere Resultate bringen. Namentlich sind wir in der Kammgarnspinnerei noch zurück. In dieser Beziehung dürfen wir es als etwas Günstiges betrachten, daß in Berlin von einer Aktiengesellschaft eine große Kammgarnspinnerei angelegt wird. Eignet sich irgend eine Gegend zur Anlage ähnlicher Etablissements, so ist es die unsrige.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 2. bis 6. Juni:
- Kronprinz.** Hr. Baron v. Alvensleben a. Neu-Gattersleben. Hr. Rent. Baron a. Berge a. Berlin. Die Hrn. Stad. jur. v. Höpfer a. Wolfesb. v. Hagen a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbes. Frhr. v. Keller a. Nöben b. Koburg, Frhr. v. Sündorf a. Dorsburg. Hr. Buchhldr. Dienemann m. Wagn a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Arnold a. Giften, Schröder u. Martius a. Berlin, Peters a. Meerane, Wittfoth a. Leipzig.
- Stadt Zürich.** Hr. Rittergutsbes. v. Altenfeld a. Breslau. Hr. Stad. v. Buschowsky a. Posen. Hr. Ingen. Schreiber a. Gotha. Hr. Insp. Staubich a. Briest i. d. W. Hr. Schulamts-Rath Kunze a. Dresden. Hr. Defon. Distriktsbau a. Frauenberg. Hr. Reg.-Rath Keutner u. Hr. Bauarch. Felsch a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Nütige a. Stuttgart, Seife a. Erfurt, Hühnsch a. Berlin, Sauerbier a. Sonderhausen, Lehnhardt a. Magdeburg.
- Goldner Ring.** Hr. Bauunternehmer Menzel m. Fam. a. Giesleben. Hr. Cand. theol. Rothmalter a. Grätz b. Torgau. Hr. Ger.-Assessor Grobe a. Rinnern. Hr. Fabrik. Knorr a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Hülmeke a. Dessau, Göttinghaus a. Altena, Reese, Kumm, Behr, Rüd u. Jäger a. Leipzig, Garmis a. Chemnitz.
- Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Fölle a. Bremen, Gerlon a. Lengsfeld, Vogel a. Leipzig. Hr. Cand. theol. Mendryk a. Wittenberg. Hr. Secr. Stowack m. Frau a. Köthen. Hr. Buchhldr. Rithe a. Graudenz. Hr. Ingen. Rithe a. Berlin. Hr. Barmaz. Münch a. Mühlberg.
- Stadt Hamburg.** Frau v. Wangerow m. Fam. a. Gollersdorf. Hr. Banddir. Jahn m. 2 Söhnen a. Frankfurt a. M. Hr. Refr. Weismann a. Berlin. Hr. Insp. Winderwald a. Gröbhorn. Fr. Rat. Erzbergerin a. Celle. Hr. Conductor Hegne u. Hr. Beqrath Wapler a. Andern. Hr. Gutsbes. Fühbold a. Pomerbergshausen. Hr. Ober-Intp. Dove a. Wachen. Hr. Druckerbes. Gherhardt m. Sohn a. Nordhausen. Hr. Schmdir. Dörsch a. Kassel. Hr. Wagen-Fabrikbes. Pfeiffer m. Frau a. Merseburg. Hr. Pastor Schinemann m. Frau u. Frau Gutsbes. Gake a. Dörsdorf. Frau Brecht u. Frau Albrecht a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Metz u. Lewisch a. Berlin, Vogel u. Barth m. Frau a. Leipzig, Schmidt a. Nordhausen. Hr. Insp. Schobes a. Schlesien. Hr. Pr.-Rent. u. Baur. Wirtz u. Herrig a. Magdeburg.
- Mente's Hotel.** Hr. Baubes. Rehling a. Rottelsdorf. Hr. Lehrer Kummer a. Grimmitzschau. Hr. Defon. Horn a. Kichenstein. Hr. Secr. Schäfer a. Weimar. Hr. Bauführer Freigang a. Wittenberge. Hr. Rent. Mehn a. Arnshadt. Hr. Stallmtr. Antony a. Babel. Hr. Musikdir. Golbe a. Erfurt. Hr. Rittergutsbes. Schärer m. Gem. a. Meßdorf. Hr. Archidic. Dr. Gresting a. Bielefeld. Hr. Defon. Smaltau a. Waldkätz. Hr. Fabrik. Reich m. Fam. a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Levin, Laufendfreund, Wiskind m. Gem., Franke u. Busch a. Berlin, Heumann u. Helmke a. Weimar, Frommhold m. Gem. a. Genf, Cramer a. Blauen i. W., Gebr. Diez a. Chemnitz, Schubert a. Gienach, Heinrich u. Leopold a. Mannheim, Liebe a. Waldheim, Gebr. Klobb a. Borsdorf.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,47 Par. L.	337,85 Par. L.	338,00 Par. L.	337,77 Par. L.
Dampfdruck	3,38 Par. L.	3,32 Par. L.	4,15 Par. L.	3,62 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	77 pCt.	60 pCt.	83 pCt.	73 pCt.
Raufwärme	9,0 Gr. Rm.	11,8 Gr. Rm.	10,6 Gr. Rm.	10,5 Gr. Rm.

Börsen-Versammlung in Halle

am 6. Juni 1865.
 Börse ziemlich besuche aber wegen der Feiertage in allen Branchen geschäftlos.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. sind mittelst Einbruchs aus dem Pfarrhause zu Dypin:

- 1) sechs neufilebene Glössel und ein neufilebener Vorlegelöffel, sämmtlich E. R. gezeichnet,
- 2) ein silberner Glössel, gezeichnet Falk,
- 3) ein silberner Glössel, gezeichnet Carl,
- 4) ein silberner Glössel, gezeichnet M. F.,
- 5) ein silberner Kinderlöffel, gezeichnet J. F.,
- 6) circa vier neufilebene Theelöffel,
- 7) ein neuer schwarzer Luchüberrock,
- 8) ein schwarzer Leberzieher und
- 9) eine Mütze von braunen Bucksting entwendet worden.

Indem ich hierdurch vor dem Anfaufe dieser gestohlenen Gegenstände warne, ersuche ich alle Polizeibehörden ergebenst, auf den Thäter zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle vorläufig zu verhaften und mir Mittheilung zu machen.
Halle a/S., d. 3. Juni 1865.

Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Krosigk.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst im botanischen Garten der hiesigen Königlichen Universität soll

am Freitag den 9. Juni 1865

Nachmittags 4 Uhr

(gr. Wallstraße 23) unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Meistbietende hat sofort eine Anzahlung von 15 Thalern zu leisten.

Halle, den 3. Juni 1865.
Der Königl. Universitäts-Secretair
Loppe.

Auf ein hiesiges Grundstück, zu welchem 2 Wohnhäuser (versichert mit 14,760 \mathcal{R} .) und circa 5 1/2 Mrg. Gartenland gehören, wird ein Darlehn von 15,000 \mathcal{R} . zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht.
Halle a/S., den 6. Juni 1865.

Glockner, Justizrath.

Die Bewirthschaftung der Erholungsgesellschaft wird mit dem 1. October dieses Jahres pachtlich. Wir fordern geeignete Bewerber auf, sich bis zum 15. Juli d. J. bei dem unterzeichneten Vorstand mit ihren Gesuchen, wenn irgend thunlich in Person, anzumelden.

Für Diejenigen, welche mit den Verhältnissen nicht bekannt sind, fügen wir hinzu, daß die Erholungsgesellschaft ein eigenes schönes Sommerlokal und gleiche Winterräume besitzt, daß dieselbe 300 Mitglieder zählt, daß zufolge eines besonderen Vertrags der Verein für Kunst und Wissenschaft mit 250 Mitgliedern namentlich während der Wintermonate seinen geselligen Aufenthalt in den Räumen der Gesellschaft nimmt und daß durch diese beiden geselligen Vereinigungen eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet werden. Für den täglichen Verkehr ist eine gute Bierwirthschaft erforderlich. Zu dem Betriebe gehört eine verfügbare Summe von annähernd 2000 Thalern. Ein tüchtiger Wirth findet unzweifelhaft seine Rechnung.

Weimar, den 3. Juni 1865.

Der Vorstand der Erholungsgesellschaft.

Für ein Gut in Polen, mit Abrecht, 2 Meilen von der preuss. Grenze an der Landstraße von Dypeln nach der 1 Meile entfernten Kreisstadt Wielon, 3000 M. Areal, wor. 1400 M. Acker, größtent. Weizenb., 600 M. theils Schir. Wiesen, 1000 M. Wald zu Wiesenanlagen vorzüglich geeignet, Gebäude in gutem Zustande, Preis 75 Mill. bei 25 bis 30 Mill. Anz. wird ein reeller Käufer oder Compag. zur Parzellirung mit 15,000 \mathcal{R} . Einlage-Kapital gesucht. Das in der Gegend übliche Tagelohn 3 resp. 5 \mathcal{S} . Franco-Offert. unter P. K. poste rest. Gröben, Reg.-Bez. Dypeln.

Ein zahmer Hirsch, 1 Jahr alt, ist sehr billig zu verkaufen

Halle, Geißstraße Nr. 57.

Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Merseburg,

unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Wir haben die Genugthuung, daß unsere Ausstellung sowohl wegen der hervorragenden Beschaffenheit der Ausstellungsgegenstände, als auch wegen des zweckmäßigen Arrangements derselben allgemein als eine wohlgeungene und sehenswerthe anerkannt wird.

Die Ausstellung, welche am 21. Mai durch Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen eröffnet ist, bleibt noch bis zum 18. Juni geöffnet.

Das einfache Eintrittsbillet kostet 5 \mathcal{S} ., das Loosbillet 10 \mathcal{S} ., letzteres berechtigt zum einmaligen Besuche der Ausstellung und gewährt die Aussicht auf einen Gewinn zum Werthe von 3 \mathcal{R} . bis 500 \mathcal{R} .

Merseburg, den 4. Juni 1865.
Der Vorstand des Ausstellungs-Comités.



Für den Transport von Rohzucker im directen Verkehre zwischen Halle einer- und Bayreuth und Lichtenfels andererseits ist ein neuer Tarif in das Leben getreten, welcher bei unserer Güter-Verwaltung zu Halle einzuführen ist.
Magdeburg, den 31. Mai 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.



Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinscoupons der 4 und 4 1/2 procentigen Prioritäts-Obligationen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft:

- 1) Serie I. (4%) Coup. No. 5,
- 2) Serie II. (4 1/2%) „ „ 3,
- 3) Serie III. (4%) „ „ 5,
- 4) Serie IV. (4 1/2%) „ „ 5,

werden von dem gedachten Tage ab bis Ende des Monats Juli d. J. durch unsere Haupt-Kasse in Erfurt (vormittags in den gewöhnlichen Geschäftsstunden), b) durch die Billet-Expeditionen in den an der Thüringischen Bahn belegenen Städten nach vorausgegangener Anmeldung,

c) die unter 1, 3, 4 erwähnten Coupons durch Herrn **J. H. Cohn** in Dessau, und für dessen Rechnung

durch die Herren **Breest & Gelpcke** in Berlin durch die Herren **M. A. v. Nothschild & Söhne** in Frankfurt a. M., und durch die Leipziger Bank in Leipzig;

d) dagegen die Coupons unter 2 durch die Herren **Breest & Gelpcke** in Berlin durch die Herren **M. A. v. Nothschild & Söhne** in Frankfurt a. M., und durch die Leipziger Bank in Leipzig, und durch Herrn **A. Stürcke** in Erfurt

bezahlt. Vom 1. August d. J. ab erfolgt die Einlösung sämmtlicher Coupons nur durch unsere Hauptkasse.

Erfurt, den 29. Mai 1865.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wollbörse in Weimar.

Zum bevorstehenden Wollmarkt am 12. und 13. Juni d. J. ist die Wollbörse, nunmehr von den landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen des I. und II. Verwaltungs-Bezirks übernommen, im Kästnerischen Gewölbe Nr. 5 am Fürstenplatz in erweiterter Weise zur unentgeltlichen Benutzung eingerichtet. Telegraphische Berichte von gleichzeitig fallenden Wollmärkten gehen uns zu und werden dort aufgelegt.

Wir bemerken weiter, daß die Weimarerische Bank hier bereit ist, Wollvorräthe in Depot zu nehmen und Vorkäufe darauf zu leisten; daß ferner in unserm Bureau Adressen und Proben von unverkauften Wollvorräthen niedergelegt werden können.

Weimar, den 6. Juni 1865.

Die Commission für die Wollbörse.

Essentlicher freiwilliger Verkauf eines Schenktes.

Sonnabend den 17. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr soll das Gasthaus im Dorfe **Hobek** bei Eoburg mit circa 58 Morgen Acker (guter Roggenboden) und 4 Morgen Wiese, schönem Obst- und Gemüsegarten, lebendem und todtem Inventar, wegen großer Kränklichkeit des Besitzers öffentlich nach dem Meistgebot verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine an Ort und Stelle vorher bekannt gemacht, können aber auch schon vor jetzt ab im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Zahlungsfähige Käufer werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß ca. 2000 \mathcal{R} . auf dem Grundstücke hypothekarisch stehen bleiben können.

Im Auftrage
der Registrar a. D. **C. Rintsch**,
Breite Nr. 551 in Zerbst.

Obst-Verpachtung.

Der diesjährige Ertrag der Obstplantagen des Ritterguts Piesdorf soll

Mittwoch den 14. Juni e.

Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Piesdorf öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Piesdorf b. Alleben a/S., im Juni 1865.
Das Dominium.

Capital-Gesuch.

22,000 \mathcal{R} . zur ersten Stelle auf ein Landgut, in der Nähe von Halle, im Werthe von mindestens 60,000 \mathcal{R} . Nähere Auskunft ertheilen **Gebr. Mandel**.

Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergute Cösch bei Hadergast gehörigen diesjährigen Obstnutzungen, bei welchen besonders viel Süßkirschen, sollen

Donnerstag den 15. Juni d. J.

Nachmittags 3 Uhr

öffentlich auf Meistgebot verpachtet, und wird der Termin im basigen Gasthose abgehalten werden.

Ein Hausknecht, welcher ein jährliches Einkommen von ca. 250 \mathcal{R} . hat, findet zum 1. Juli einen Dienst in Mansfelder Hof.

Es leben.
Chr. Hartmann.

Noch ein Maler-Gehulfe findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei dem Maler **Fischer** in Duerfurt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft die bisher von Herrn Friedrich Born in Oberöblingen verwaltete Agentur dem

Herrn Christian Hoffmann in Schraplau übertragen hat, bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Magdeburg, den 1. Juni 1865.

Die General-Agentur

der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,
H. Brandt.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

mit einem Grund-Capitale von Fünf Millionen Thalern Preuß. Court.

in 5000 Actien à 1000 Thaler, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorförligliche Einrichtungen getroffen hat.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Zur Ertheilung jeder weiteren wünschenswerthen Auskunft so wie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich ergebenß

Christian Hoffmann, Agent

der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

und zugleich der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Mailändischer Haarbalsam.

In Nr. 94 der Donauzeitung in Passau vom 4. April 1865 liest man folgendes

Zeugniss.

Der Unterzeichnete, beinahe 63 Jahre alt, hatte ohne Veranlassung einer Krankheit seine Haupthaare ganz verloren. Nachdem er jedoch zwei Gläser von dem Mailänder Haarbalsam des Hrn. Karl Kreller in Nürnberg gebraucht hatte, sah er zu seiner Freude, daß der ganze Haarboden mit staumähnlichen Haaren sich bedeckte. Nach Verbrauch von weiteren sechs Gläsern erlangte er seine Haupthaare vollkommen wieder, so daß die zuvor getragene Perücke wieder abgelegt wurde.

Garham, königl. Bezirks-Amt Wilzhöfen, den 24. März 1865.

Anton Wimmer, Schullehrer.

Den Inhalt des vorstehenden Zeugnisses nebst eigenhändiger Unterschrift bestätigt die Landgemeinde-Verwaltung Garham.

Punger, Postf. Lang, Pfleger. Michael Nagaller. Nikolaus Schrimpf. Mich. Zachereder.

*) Vorräthig in großen Gläsern à 15 Sgr. und in kleinen à 9 Sgr. bei Helmbold & Comp. in Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Die Wasserheil-Anstalt des Dr. Preiss zu Charlottenburg bei Berlin

nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art auf.

Lentnersche Hühneraugen-Pflasterchen

empfehlen à Stück 1 Sgr., im Duzend sammt Anweisung à 10 Sgr.

A. Hentze, fr. W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Bade-Anstalt meines Vaters übernommen und bitte ich das demselben geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Ich mache das geehrte Publikum auf meine Mineralwasser-, Sool-, Schwefel-, Seifen- und Malz-Bäder, letztere besonders stärkend für Damen, aufmerksam und wird es mein Bestreben ein, jeden meiner Gäste reell und gut zu bedienen, so wie den Aufenthalt in meinem Lokal so angenehm als möglich zu machen.

Die Preise der Bäder stelle ich so billig als möglich und mache ich besonders auf Entnahme von 1/2 und 1 Duzend-Billets aufmerksam, weil hier noch eine Ermäßigung des Preises eintritt.

Nudolph Macke, Weidenplan Nr. 9, nahe der Universität.

Die auf Montag d. 12. Juni auf dem Hofe Domnitz angelegte Auction (siehe Showdown-Banner) wird hiermit aufgehoben und auf Donnerstag den 15. Juni Nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

Hammel-Verkauf.

Hundert Stück Erstlings-Hammel stehen zum Verkauf auf dem Amte Polleben bei Giesleben.

Zehn Stück gute zugese Arbeitspferde stehen billig zu verkaufen in Halle, Strohhof, Kellnerstraße Nr. 1.

Gegen Zahnschmerzen.

Zum augenblicklichen Stillen derselben ist F. Schott's neuerfundener „Extract Radix“ als sicherstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei

A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu Nürnberg (Batern), ist Spezialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt behufs deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. Namentlich aber ist er durch seine 11jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen Jahre langen Reisen in den transatlantischen Ländern gesammelt, mittelst eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlich zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briefe franco.

Bilg ist zu verkaufen ein gebrauchter leichter einspänniger Wagen mit Kasten, für Maurermeister oder Bauherren passend, Königsstraße Nr. 15.

Ein kl. Logis für den Preis von 50 Th. ist sofort zu vermieten kl. Klausstraße 12.

Ein gebildeter, sicherer Mann von Umficht und Gewandtheit, auch mit schriftl. Arbeiten vertraut, findet ein dauerndes und vortheilhaftes Engagement als Inspector auf einem ländl. Establishment.

Ferner können einige mit guten Attesten versehene Personen als Aufseher, Verwalter, Rechnungsführer etc. bei Fabriken, Holzhandlungen und anderen Geschäften dauernd angestellt werden durch den Kaufmann L. F. W. Körner, Berlin, Puttkammerstr. 14.

Ein zuverlässiger Kutscher findet Stellung im „gold. Ring“.

1500 Thlr. sucht zum 1. Juli auf gute Hypothek G. Martinius.

Ein Bursche, welcher fahren kann, wird gesucht. Brauerei zu Büschdorf.

Ein Lehrling kann sofort antreten beim Schmiedemeister Wust in Wiedemar.

Ein junges Mädchen, Anf. 20er Jahre, in allen weibl. Arbeiten und Plätten erfahren, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, sei es in Wirtschaft, Geschäft, oder zur Beaufsichtigung der Kinder. Näheres durch Frau Lüttich, Hôtel „zur Zulpe“.

Ein solider Commis per 15. d. Mts. gesucht. Auskunft erth. F. W. Waruhn, Leipzigerstraße 30.

Ein kräftiger Bursche von 16—18 Jahren, womöglich vom Lande, findet Dienst bei Otto Thieme.

Eine zub. gediente Jungfer, die das Schneidern und die Wäschen gründlich versteht, wird zum 1. Juli gesucht. Offerten bittet man mit Angabe der letzten Dienstherrschaft einzusenden unter der Chiffre: N. W. poste restante Wiehe.

Ein Posamentierwaaren-Detailgeschäft in einer größeren Stadt Anhalts, welches nachweislich einen jährlichen Gewinn von 1200 Th. bringt, soll mit courantem Lager und Einrichtung an einen zahlungsfähigen Käufer aus freier Hand verkauft werden. Kaufpreis ist 1500 Th. Adr. unter P. 3 befördert Gd. Stückrath in der Exped. d. Stg.

Ein Doppelfessel von 28' 3", resp. 23' 3" Länge und 3' 1/2", resp. 3' 2" Durchmesser, ferner eine 12 Pf. Hochdruck-Dampfmaschine stehender Construction, Beides wenige Wochen benützt, sind wir von dem jetzigen Besitzer derselben zu verkaufen beauftragt und nehmen Offerten entgegen.

Prinz Carlshütte zu Rothenburg a/S. Grauel Hensel S. Co.

Werther Herr Schwarz!
 Seit sechs Monaten litt ich an heftigem Husten, da versuchte ich Ihre angepriesenen
Dr. S. Müller'schen Katarhröbchen, in heißer Milch aufgelöst, die
 mir vorzügliche Dienste leisten. Ich danke Ihnen hiermit und werde ähnlich Leidenden auf
 Ihre so schnell berühmt gewordenen ausgezeichneten Katarhröbchen aufmerksam machen.
 Berlin, den 25. April 1865. Kaufmann **Wilh. Fürstenberg**,
 a. Pat. 6, 12, 20 Jgr. Blumenstraße 44.
 Vorstehende Katarhröbchen sind zu haben bei **Schwarz & Comp.**, Behren-
 straße 7a. in Berlin.

Briefe, Gelder franco. Niederlage hält in:

Alsieben Herr A. Schlegel.	Koesen Herr F. A. Koch.
Artern Herr S. Fuchs.	Landsberg Herr J. Eboz.
Bibra Herr C. Reime.	Lancha Herr Th. Kannis.
Bitterfeld Herr F. Krause.	Lauchstedt Herr Rich. Fahr.
Brachstedt Herr Friedrich Wiede.	Leimbach Herr J. G. Traue.
Brehna Herr Th. Sachtler.	Löbejün Herr L. Birckhoff.
Cölleda Herr C. Hofmann.	Lützen Herr C. F. Weidling.
Cönnern Herr Theodor Müller.	Maunsfeld Herr F. Hofmann.
Cüpfeln Herr A. Schwarz.	Merseburg Herren C. S. Schulze sen.
Delitzsch Herr Ludwig Baldauf.	Mücheln Herr C. Bierling.
Döbnitz Herr Gustav Hertel.	Naumburg Herr C. Fickweiler.
Dommitzsch Herr J. G. Neumüller.	Nebra Herr C. W. Kabisch.
Drosky Herr C. Ludwig.	Nierfeld Herr A. Kompisch.
Düben Herr Ernst Schulze.	Ostau Herr Ferd. Wittig.
Dürrenberg Herr W. Hilde.	Prettin Herr F. L. Zander.
Eckartsberge Herr S. Backbusch.	Pretsch Herr L. F. Geyer.
Eilenburg Herr C. Ebersbach.	Querfurt Herr J. C. Biener.
Eisleben Herr Anton Wiese.	Roitzsch Herr Oscar Schroeter.
Frankenhäuser Herr Louis Voigt.	Rosleben Herr Otto Vertbold.
Freiburg a. M. Herr C. Foerster.	Rothenburg Herr S. F. Woffe.
Gerbstedt Herr H. Zander.	Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
Graefenbäuhren Herr H. Streubel.	Schaffstedt Herr Heinrich Meßler.
Gröbzig Herr Alb. Wüschel.	Schwendig Herr W. Secht.
Halle Herr C. Müller.	Schwoelen Herr Louis Boehme.
Halle Herr C. H. Wiebach.	Schmiebederg Herren A. Bouché & Sohn.
Halle Herr Herm. Pauly.	Schraplau Herr F. C. Cantag.
Heidrunge Herr C. S. Vorbeer.	Stumsdorf Herr Adalbert Ködel.
Hergisdorf Herr J. A. Günick.	Teuchern Herr C. F. Dürchardt.
Hettstedt Herr F. W. Schroeter.	Teuschenthal Herr W. Netze.
Hohenlede Herr F. Soller.	Trotha Herr Galtwirth Jordan.
Hohennußeln Herr A. Lehmann.	Weipenfelds Herr C. F. Zimmermann.
Jessen Herr C. Krebs.	Wettin Herr Franz Roth.
Lebra Herr C. Trochs.	Wiede Herr C. A. Knorr.
Leutenberg Herr A. Bremwe.	Zeitz Herr C. Meier.
	Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle, Juni 1865.
Das General-Depot
Gebr. Randel.

Zur Annahme für
W. Spindler's Färberei in Berlin
 hält sich empfohlen.
Alexander Blau,
 Leipzigerstraße Nr. 103 im „goldenen Löwen“.

Unser Comptoir, Cigaren-Fabrik und alle sonstige Geschäfts-Lokalitäten befinden sich von heute ab **Bahnhofstraße Nr. 11.**
 Halle a/S., den 6. Juni 1865.

Heime & Bieler.

Stachel-, Erdbeer- und Kirsch-Törtchen bei
D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.

Bergmann's Barterzeugungstinctur,
 unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen
 starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfehlen a. Flac. 10 u. 15 Jgr.:
 in Eisleben: **M. Laczjakowsky,** in Sangerhausen: **J. G. Töttler,**
 in Merseburg: **H. F. Exius,** in Weipenfelds: **R. Katzschke,**
 in Querfurt: **Carl Barow,** in Zeitz: **A. Huch,**
 in Düben: **E. Schulze,** in Hohenußeln: **Fr. Angermann,**
 in Torgau: **Apotheker Knibbe,** in Wittenberg: **Apotheker Semme.**

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Dampfschiff „Fortuna.“
 Zur Würfelwiese
 Mittwoch den 7. Juni Fahrten nach dem Felsenburgfeller und der Bergschenke.
 Abfahrt von 2 bis 8 Uhr stündlich. Einsteigeplatz Gimritzer Schleuse. Preis 1 Jgr. pro Person.

Halle'sche Liedertafel.
 Mittwoch den 7. Juni Abends Punkt 8 Uhr
Probe zur Provinzial-Liedertafel.

Vier Wochen alte Ferkel hat zu verkaufen
Neuter in Tornaun.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in
 Dölbau Nr. 2.

Frischen Kaff,
 gute Qualität, empfehle ich bei vorkommenden
 Bauten wöchentlich zweimal aus meiner neu
 eingerichteten Kaffbrennerei.
Ober-Esperecht. Fr. L. Heinicke.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Für **4 Thlr.** die Tonne Stett. Portland à 4 G
 b. J. G. Mann & Söhne. Halle a/S.
 Verkauf eines Theaters; nähere Nachricht b.
Auckenburg, Leipzigerstraße 13.

Rheinische Traube,
 große Märkerstraße Nr. 14.
 Von heute ab täglich frische **Erdbeer-**
Bowle.
Peter Broich.

Rüdesheim am Rhein, Julius Mirus.
 Rüdesheimer pr. 24 Fl., Kiste u. Fl. frei,
 8 Fl., 10 Fl., 12 Fl., Pr. Ort. Der Betrag
 ist d. Bestellung beizufügen. Versandt jetzt oder
 nach Steuerwegfall Anfang Juli.

Braunbier heute in Büschdorf à Ort.
 1 Jgr.

Apfelwein, sehr wohlschmeckend, empfiehlt
 pro Flasche 3 Jgr. **C. Müller.**
 Circa 25 Dugend gute, dauerhaft gearbeitete
 Garten-Breitkühle sind billig zu verkaufen.
 Abreisen werden unter X. poste restante
 Halle a/S. erbeten.

Kleereiter,
 stark und geschick, à 22/4 Jgr., sind vorrätzig
 beim Zimmermeister **Voigt** in Ufen a/E.

Leinwand, blau u. weiß,
 in Stücken verkauft billig **Sollwein** aus Brei-
 tenvorbis, „3. schwarzen Bär“, Zimmer 8.
 Stellmacher- und eine Tischlerhobelbank zu
 verkaufen **Martinsgasse 3.**

Pferde-Verkauf.
 Drei übercomplete Arbeitspferde stehen zum
 Verkauf. **L. Netze** in Beesenstedt
 bei **Wettin.**

Eine neumelkende Kuh mit einem Kalbe
 steht zu verkaufen bei
S. Lauch in **Schönewitz.**

Kleereiter à St. 22/4 Jgr. sind vorrätzig
 bei **W. Gleau** in **Göthen.**

Schiffer finden Ladung von Mauer-
 steinen nach Magdeburg auf mei-
 ner Siedelei bei **Schiepzig.**
C. Jordan.

Ein Paar große
braune Wagenpfer-
de (sechsjährig) sind
Verhältnisse halber sofort billig zu
verkaufen. Näheres bei
M. Ziekel, gr. Ulrichsstr. 49.

Nothkleeaat
 bei **Ernst Voigt.**
Mais
 bei **Ernst Voigt.**

Am 1. Pfingstfeiertage wurden auf dem Wege
 von Leipzig nach Halle 2 Halftern verloren.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen
 Belohnung abzugeben bei
Chr. Kind, Leipziger Platz Nr. 3.

Halt!
 Eine größere Kiste sign. 1 (oben mit einem
 Ringel und unten mit einem L. verschlungen)
 27 mit Noten und Papieren ist am 15. April
 d. J. auf der Chaussee von Cönnern nach Gö-
 then über Ibersdorf verloren gegangen. Der
 ehrliche Finder, oder derjenige, welcher einen
 sichern Nachweis über dieselbe führen kann, er-
 hält 10 Th. Belohnung (oder mehr, je nach-
 dem Inhalt verlegt oder unverletzt geblieben),
 bei den Herren **Julius Weisner** in Gö-
 then oder **Adelbert Löffler** in Cönnern.

Allen denjenigen, die bei dem gestern auf mei-
 ner Bestung, der Pregelwiese stattgefundenen
 Brande thätige Hülfe geleistet und dadurch das
 weitere Umsichgreifen des Feuers verhindert ha-
 ben, spreche ich hiermit meinen wärmsten Dank
 öffentlich aus.
 Beesenlaublingen, d. 3. Juni 1865.
Elia Lange, Mühlenbesitzer.

Salzburger Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Salzburger Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Salzburger Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Verteilsjahreslicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Gr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 130.

Salle, Mittwoch den 7. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Aus den Verhandlungen über die Marine-Vorlage in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses theilen wir noch den Schlussvortrag des Referenten Abg. Birchow und die sich daran knüpfende Debatte nachstehend ausführlicher mit: —
Abg. Birchow: Der Bericht widmet dem technischen Theil 4 Seiten von 34, also nur einen mäßigen Raum. Der Herr Ministerpräsident in seiner souveränen Betrachtung gegen die Landesvertretung sagt: Davon versteht Ihr nichts, wie ich nichts davon verstehe. (Seitenszeit.) Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag verstand er auch nicht zu führen, die sollten den Fachministern anheim. Aber schließlich gehen ihm alle diese Dinge sehr nahe an und er kann sich doch nicht von einem Rath bestimmen lassen, dem er sich an den Busen wendet. Die Landesvertretung kann und muß sich mit dem technischen Theil der Marinevorlage befassen, jeder gebildete Mann kann sich das zum Urtheil Nächtliche durch Studium aneignen. Wird doch unsere Marine von Infanterie-Offizieren geleitet. Wenn der Abg. Wagener in dem Bericht nichts als politische Leibesmärgen entdeckt hat, so mag er in der Stunde dieser Entscheidung gerade mit dieser Herogridität angebetet gewesen sein. (Seitenszeit.) Wir treiben nicht Politik mit dem Unterleibe. Wir sind in jeder Partei abominable Zustände, die Eigenschaften immer wiederzukommen, was schon oft da gewesen ist. Was wir in der Debatte hören, ist leeres Geschwätz der Presse-jener Partei, dessen, was diese Presse von einigen Renegaten begehrt und was sie sich in den Leib trichieren. Wir sind gewohnt, Politik zu treiben mit offenem Kopf und treuen Berge. (Beifall.) Die Art, wie die Regierung ihre Forderungen stellt und diskutieren läßt, ist unerhörlich in der Geschichte der händlichen Körperverhältnisse, nicht die Landrathskammer, nicht die seriöse Vertretung könnte sie bewilligen. Die Vorlage kann gar nicht ernsthaft gemeint gewesen sein, sondern nur ein Scheinmündler und es war Selbstverleugung der Commission, sich überhaupt auf sie einzulassen. Auf den Vorwurf des Hrn. Ministerpräsidenten, der Bericht sei eigentlich eine Apologie Hannibal Fischers, kann ich parlamentairisch nichts erwidern; wenn dem Hrn. Kriegsminister das geboten wäre, er würde aufstehen und von Verleumdung sprechen. Es ist eine Umkehr der Wahrheit, zu sagen, die Commission habe kein Interesse für die Marine an dem Tag gelegt. Ich kann nur annehmen, daß der Hr. Ministerpräsident sich nicht die Mühe genommen hat, den Bericht ganz zu lesen, oder wenn er es gethan, daß er sich seines wahren Inhalts nicht mehr erinnert. Die Wahrheit ist, daß die Vorräthe im Staatschatz abnehmen, daß die Mittel zur Fortsetzung der budgetlosen Verwaltung sich vermindern und daß man den Ausfall durch eine Anleihe ausfüllen will, um weiter am warmen Den sitzen zu können. (Seitenszeit.) Wie wenig hat die Regierung mit 25 Millionen geleistet und sie verlangt ein Anlehen, das ist mehr als ein Vertrauensvotum. Ich lege hier den Auktionsplan Hannibal Fischers zur Einsicht nieder, er beweist, daß die Zeit der Bewegung viel für die Flotte geleistet hat, neun gute Schiffe wurden verkauft. Der Auktionsplan ist unvollständig. Es fehlt der Nachweis, daß die Mittel des Reichs auszureichen; die Regierung verlangt nicht 10, sondern in Wirklichkeit 50 Mill. Thaler. Wenn Hr. Wagener das leugnet, so kennt er die Vorlage nicht. Das kann darf hier über nicht im Irrthum sein. Vorkläufig sind zwei Rangfragen zu stellen, dazu wollen wir die Mittel bewilligen. Hr. Wagener geht weiter als die Regierung selbst. Die Regierung darf überhaupt erst von Anleihen sprechen, wenn ein Defizit im Budget nachgewiesen ist, wenn vor allem ein Einlage zu Stande gekommen ist. Der Hr. Ministerpräsident und wir — wir verstehen einander nicht. Wir sind einer von den drei Faktoren der Gesetzgebung, wir besprechen nicht das Recht der beiden andern, sondern behaupten nur unser eigenes. Der Hr. Ministerpräsident will aber, daß wir uns den beiden andern einfach fügen. Die Hrn. v. Below und Stahl haben die Wittweisung des Bundes zur Herstellung des Rechtes in den Herzogthümern verlangt, also etwas ganz Anders, als die Feudalen jetzt wollen. Der Vorwurf der Reugier ist unbesonnen. Wir haben andere Dinge zu thun, als nach dem Geheimnisse des Kabinetts zu spähen, wir sind frei, wenn wir nichts davon hören. (Seitenszeit.) Soll die Vertretung aber Geld bewilligen zu einem großen politischen Gev. so muß sie die Situation kennen und der leitenden Persönlichkeit vertrauen. Die Urtheilskraft des Volkes in Frage zu stellen, wie der Hr. Minister gethan, ist ungemein bedenklich. Die Urtheilskraft vertrauen, wie er sagt, der Weisheit des Königs, sie können auch einmal anders denken. Nach dem Studium der Dokumente muß man die Politik der Regierung nicht als eine bewusste, überlegte, sondern als das Resultat von Geschehnissen, zufälligen Augenblicks und wechselnder äußerer Einflüsse betrachten, als das Resultat seltener staatsmännlicher Sprünge. Bei jeder Position wollte die Regierung Salt machen, der Aepfel wuchs im Lössen und steigerte sich schließlich zu der Luft, das ganze Land zu verfliegen. Sie verwarf die Forderung jeder einzelnen Waise und hätte nur Gedächtniß für das Gute. Bei jeder Veränderung des Bundes wurde das Steuer anders gelenkt, es war eine Politik der Täuschungen, keine spanische, sondern eine punische. Vielleicht beweist ein zur Vorfrist niedergelegtes Dokument, daß von Anfang an das als Plan aufgestellt war, was schließlich nur der zufällige Ausgang ist. Es ist unbegreiflich in dem Wunde eines preussischen Staatsmannes, daß der König und der Kaiser von Oesterreich Herzog von Schleswig-Holstein ist. Dieser doppeldeutige Herzog ist ein Janus, dessen eines Gesicht nach dem Frieden, das andere auf Krieg weist. Daß die Ehre der Arme in den Herzogthümern verpändelt war, ist eine Bebauung, die aufrecht zu erhalten ist. Durch Zwang ist nichts zu erreichen, die Erwerbung des Kie-



bümer, die Bedingung des Janus, die man allenfalls in diesem Vortrage, —
Anerkennung in sehr nehmen Sie die preussische Intrigen und Ausübung an der Küste, — mit genügt es, — der nicht, das ist über den Wechseln in Afrika, die er er sind gewöhnt denn, wenn man man nicht selbst ergriffen, meine spezifischem Gerichter wirklich gedenken sollte. Der daß er sich damit deren man einen nigen, gegen den er sich persönliche in diesem Punkte der Soratier und haben, wenn es n, was bleibt in ihnen noch stärkerer agtubung verständigheit verstehen, an Wahrheit nach nicht übereinstimmte ich die liberale umher. Um zu orte vor, die die der Schluß laus dann hätten wir ankabare Bepundes —
gen, daß ich nicht die Vorlage nicht gartführend. Das —
lung protestiren. Verpändelt war die Ehre der Arme in den Herzogthümern nicht, denn was verpändelt ist, besitzt man nicht und in jedem Fall hat die Arme, die einer Vertretung ihrer Ehre nicht bezuhte, im verflochten Jahre die größte Ehre erworben.
Vizepräsident v. Unruh: Ich habe in dem Vortrage des Herrn Referenten nichts gehört, was zu einer Entgegnung, wie die gehörte des Herrn Ministerpräsidenten, die Veranlassung gegeben hätte.
Abg. Jacoby zieht seinen Antrag zurück, lunt ihn bei anderer Gelegenheit wieder vorzubringen.
Zu persönlichen Bemerkungen: Abg. Wagener: Ich danke dem Referenten, wenn er sich nach seiner Berufstätigkeit mit den Zuständen meines Unterleibes beschäftigt hat; auch daß wir Wiederkäufer sein sollen, ist danteswerth, denn diese bilden den Gegenfuß zu den unreinen Dilettanten. (Große Unruhe.) Zur Presse habe ich mich stets gebend, nicht empfangend verhalten, auch habe ich niemals einen Heber unterschrieben, mich nicht mit Politik befaßt zu wollen. Abg. Birchow: Der verdächtige Schluß des Vortrages kann nur auf einen Heber gehen, den die Regierung 1849 von mir dahin verlangte, daß ich mich als Arzt der Einwirkung auf die Wahlen enthalten sollte. Welches Wort des Herrn Ministerpräsidenten zu einer Betrachtung über die Soratier und Curatier veranlaßt hat, vermag ich nicht abzulehen. Ich kann zu dem was ich gesagt habe, nichts hinzufügen, als daß ich gegenüber dem Vorwurf, der Bericht sei eine Apologie Hannibal Fischers, widerlegende Stellen aus dem Bericht verlesen, und diese Behauptung als eine unzutreffende bezeichnet habe. Kriegsminister v. Bismarck: Bestimmte Annahmen des Referenten dürfen ihn nicht zu dem Ausspruch berechtigen, die Regierung habe mit der Vorlage ein Scheinmündler gemacht. Ministerpräsident v. Bismarck (persönlich): Der Referent hat meine Aufmerksamkeit auf einen anderen Hebel seiner Rede bezogen, als auf welchen sie eigentlich ging. Er sagte, ich scheine den Bericht nicht gelesen zu haben, wenn ich ihn aber gelesen hätte, so wüßte er nicht, was er von meiner Wahrheitsliebe halten sollte. Die Vergleichung des Wortlautes in stenographischen Berichten wird das ergeben, es wird mir lieb sein, wenn ich darin diese Beleidigung nicht wiederfinde. Abg. Birchow: Ich kann hier auch nur wiederholen, was ich bereits gesagt habe. Minister-